

Peter Shaffer

Das Geschenk der Gorgo

(The Gift of the Gorgon)

Deutsch von URSULA GRÜTZMACHER-TABORI

F 1017

**deutscher
theaterverlag**

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Das Geschenk der Gorgo (F 1017)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69 459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Das Stück spielt in Edward Damsons Villa auf der griechischen Insel Thera und, als Rückblick, in England während der Jahre 1975 bis 1993.

Das Bühnenbild

Ein Raum, der im wesentlichen den Wohnraum einer griechischen Inselvilla darstellt und - im Hintergrund abgetrennt durch transparente Schiebesonnenblenden - eine Terrasse über der Ägäis. Dahinter hängt eine große graue Wand aus Lava, die sich, wie auch die Wandschirme, in der Mitte teilen lässt. Der Boden der Bühne ist strahlend weiß. Das einzige bemerkenswerte Möbel ist ein imposanter russischer Schreibtisch aus dem 19. Jahrhundert mit einer flachen grünen Marmorplatte und messingverzierten Beinen: Edwards Schreibtisch - ein Ort der Arbeit und der Inspiration, auch der Schauplatz seiner Theaterstücke. Aus seinen Schubladen - besonders denen im Hintergrund der Bühne - können Requisiten entnommen werden, das spezielle Papier des Dramatikers, seine Manuskripte, Gläser, Wodka- und Weinflaschen und sein Teppichmesser.

Dieser Raum wird, im Rückblick, auch andere Räume darstellen - Cambridge und Kilburn, Chelsea, Mykene - wie auch den Schauplatz für Edwards Stücke. Er sollte deshalb abstrakt sein, ohne den Naturalismus der Damson-Villa aufzuheben. Ein halbes Dutzend neutrale Stühle sind seine anderen Hauptgegenstände. Außerdem gibt es in der Ecke im Hintergrund einen Garderobenständer und, im Vordergrund, einen großen Weidenkorb mit wissenschaftlichen Büchern und Zeitschriften.

Personen

EDWARD DAMSON, *Dramatiker*
HELEN DAMSON, *seine Frau*
PHILIP, *sein Sohn*
DAMSINSKI, *sein Vater*
JARVIS, *Helens Vater*
KATINA, *Helens Haushälterin*
ELSA, MARY, SARAH-BETH, *junge Touristinnen*

In den Perseus-Szenen

PERSEUS
ATHENE
Zwei begleitende Erinnyen

In den Szenen aus Ikonen

DIE KAISERIN IRENE
KONSTANTIN VI., ihr Sohn
Zwei Wachen

In den Szenen aus Prärogative

OLIVER CROMWELL
Zwei Soldaten

In der Szene aus I.R.A.

EIN TERRORIST
Eine Frau ohne Namen, die ihn gefangen hält

Die Perseus-Episoden und die Auszüge aus Edwards Stücken werden alle von voll maskierten Schauspielern dargestellt. Perseus und Athene werden immer - auf Band - von Edward und Helen gesprochen.

Hinweise für Doppelbesetzungen

Die Schauspielerin, die Katina spielt, kann auch die Kaiserin Irene spielen, Damsinski auch Cromwell.

Die drei jungen Touristinnen könnten die Göttin Athene und ihre beiden Begleiterinnen spielen und (unmaskiert natürlich) Köchin, Zimmermädchen und Sekretärin.

Außerdem können zwei männliche Schauspieler die Rollen der byzantinischen und Cromwell-Soldaten spielen: Einer kann auch Perseus spielen, der andere den irischen Terroristen. Beide können, am Anfang des Stückes, gemeinsam mit den beiden Vätern, den Sarg wegtragen.

Erster Akt Erste Szene

Vor Beginn der Handlung sieht man einen großen geschlossenen Sarg auf dem Schreibtisch stehen.

Dunkel. Pfeifender Wind. Über dem Sarg wird ein Licht aufgezogen. Daneben stehen Helen, schwarz verschleiert, die Haushälterin Katina und vier griechische Dorfbewohner, alle im Schattenriss. Die Stimme eines BBC-Reporters ertönt.

KOMMENTATOR Gestern Abend starb auf der griechischen Insel Thera im Alter von sechsvierzig Jahren der Dramatiker Edward Damson durch einen Unfall in der Nähe seines Hauses. Sein Leichnam wurde nackt aufgefunden, übel zugerichtet vom Aufprall auf die scharfen Lavaklippen, für die die Insel bekannt ist.

Damson kam zu Ruhm in den späten siebziger Jahren durch sein Theaterstück "Ikonen", das in Byzanz spielt und eine gewaltige Besetzung aufweist. Auf "Ikonen" folgte "Prärogative", ein noch kunstvolleres Stück über Oliver Cromwell, mit Szenen von extremer Gewalttätigkeit.

Damson war eine extreme Persönlichkeit und fiel durch extreme Äußerungen auf. "Es ist Pflicht des Dramatikers", erklärte er einmal, "extrem zu sein. Um sein Publikum zu irritieren und, wenn nötig, vor den Kopf zu stoßen."

Die Dorfbewohner heben den Sarg an und gehen feierlich damit ab, gefolgt von Katina.

In seinem letzten Stück, "I.R.A.", befasste sich Damson obsessiv mit dem Thema des Terrorismus, vor allem in Nordirland. Es endete mit einem Skandal. Unmittelbar darauf zog sich der Dramatiker, ohne je Besucher zu empfangen, auf die Insel Thera zurück, die er in den letzten fünf Jahren nicht mehr verließ. Er hinterlässt eine Ehefrau.

Helen, die am Schreibtisch steht, nimmt den Schleier ab. Katina, eine mürrische ältere Griechin im üblichen Schwarz, kommt herein und gibt Helen einen Brief. Sie öffnet den Umschlag und liest.

Im Vordergrund wird das Licht über Philip aufgezogen, der dazu spricht. Er ist ein gehemmt wirkender achtundzwanzigjähriger Wissenschaftler, englisch, aber nach Art des amerikanischen Bildungsbürgers gekleidet - Hemdkragen mit Knöpfen, Krawatte und Halbschuhen.

PHILIP *nervös* Liebe Stiefmutter - Helen erscheint mir leider noch etwas zu vertraulich. Seit nunmehr einem Monat bin ich im Besitz Ihres freundlichen Briefes. Wie ich zurückschrieb, hätte ich Ihnen nie geantwortet, ja nicht einmal kondoliert, wenn ich nicht sicher gewesen wäre, dass Sie von meiner Existenz wissen. Lassen Sie mich ganz offen sein. Ich habe eine Bitte, die ich Ihnen in aller gebotenen Zurückhaltung vortragen möchte. Dafür würde ich Sie sehr gern aufsuchen. Ich erhoffe mir Ihr Einverständnis für ein Buch, das ich zu schreiben vorhabe. Über sein Leben. Mir ist klar, dass Ihnen diese Bitte selbstsüchtig erscheinen mag, und ich bitte Sie deshalb um die Möglichkeit, sie Ihnen persönlich vorzutragen.

Sie zerknüllt den Brief. Philip setzt sich, holt ihre Antwort vor. Er liest sie, während Helen spricht.

HELEN *bestimmt* Lieber Philip, im Augenblick empfangen ich keine Besucher. Dafür haben Sie sicher Verständnis. Helen Damson.

Katina nimmt einen Arm voll neu erschienener Bücher auf und lässt sie achtlos in den Korb fallen. Helen holt einen weiteren Brief vor und liest ihn stumm.

PHILIP Bitte verzeihen Sie, dass ich Sie noch einmal belästige. Wahrscheinlich bin ich ebenso aufdringlich wie die vielen anderen Professoren der Theaterwissenschaft, die Ihnen ihre Bücher als Befähigungsnachweis aufdrängen ... Ich allerdings habe nur ein einziges verfasst - die Dissertation, die ich Ihnen voriges Jahr geschickt habe - und außerdem bin ich nur Assistentenprofessor. Aber ich weiß, dass mein Wunsch, dieses Buch zu schreiben, stärker ist als der aller meiner Kollegen.

Wieder zerknüllt sie den Brief.

HELEN Es tut mir wirklich Leid, aber ich muss ablehnen. Ich empfangen momentan niemanden.

PHILIP *beharrlich* Könnte ich dann vielleicht in den Wintersemesterferien kommen? Ich habe schon alles geplant. Es gibt billige Flüge von Amerika nach Athen - und dann müsste ich nur noch das Schiff von Piräus aus nehmen. Meinem Reiseführer zufolge trägt einen dann ein Esel das Kliff hinauf, aber es gibt buchstäblich nichts, was ich nicht auf mich nehmen würde, um mein Anliegen vorzutragen! ... Bitte, Stiefmutter, haben Sie ein Herz!

Helen steht unbeweglich da.

HELEN *scharf* Zum letzten Mal, ich kann Sie nicht empfangen! Bitte, sehen Sie das ein. Keine Briefe mehr.

Sie geht hinaus auf die Terrasse. Pause. Philip steht spontan auf, greift nach Koffer und Aktentasche und geht entschlossen über die Bühne. Flugzeuglärm. Lichtwechsel zur abendlichen Ägäis. Katina steht im Bühnenhintergrund und verstellt ihm den Weg. Sie spricht nur griechisch.

KATINA Oh! Ti thelis etho? (Nein! Was wollen Sie hier?)

PHILIP *blättert nervös in seinem Wörterbuch* Kalispera ... Ist das das Wort für „Guten Abend“?

Er lächelt nervös.

Katina starrt ihn an.

Ich bin Philip Damson. Ich möchte zu Mrs. Damson.

KATINA Then ghinette. (Das geht nicht.)

PHILIP Ich komme aus Amerika! Ich habe ihr geschrieben ... Ich bin Edward Damsons Sohn.

KATINA Eh?

PHILIP Kyrios Damson war mein Vater! ... Pateras!

KATINA Then Katalaveno. Prepi na fighis! (Ich verstehe nicht. Gehen Sie!)

PHILIP *holt einen Brief vor* Hören Sie, bringen Sie ihr den. *Bitte! Er holt ein paar Münzen vor.* Ich warte hier.

Sie starrt ihn misstrauisch an, reißt ihm Geld und Brief aus den Händen und geht zu Helen, die von der Terrasse hereinkommt und den Brief liest. Katina schließt die Sonnenblenden.

Während Helen liest. Liebe Helen, ich bin übers Wochenende hergeflogen. Ich habe mir ein Zimmer in einem Hotel in der Nähe genommen. Meer, Wind und der Eselsattel haben ihren Tribut gefordert. Ich stehe erschöpft auf Ihrer Schwelle und erwarte Ihr Verdikt. Wenn Sie mich wirklich nach Art der bösen Stiefmutter aus dem Märchen für meinen Ungehorsam bestrafen wollen, dann schicken Sie mich einfach nach Illinois zurück, ohne mit mir gesprochen zu haben. Aber ich hoffe, Sie finden in mir nicht nur einen Super-Erpresser, sondern auch einen Top-Biographen.

Pause.

HELEN *plötzlich zu Katina* Na perasi o kyrios. (Führ den Herrn herein.)

Die Haushälterin protestiert.

Grigora! (Tu, was ich sage!)

Katina wendet sich widerwillig an Philip und bedeutet ihm knapp, näher zu treten. Er lächelt sie unsicher an und drückt sich an ihr vorbei, wobei sie ihn böse beobachtet.

PHILIP *beim Nähertreten* Kalispera. Das ist hoffentlich korrekt?

HELEN *kühl* Das griechische Wort für „Guten Abend“ kennen Sie, aber offenbar nicht das englische für „Auf Wiedersehen“.

PHILIP Ich *musste* kommen.

HELEN Übers Wochenende? Aus Amerika?

PHILIP Wer nicht wagt, der nicht gewinnt. Ich habe das Mittagsschiff von Piräus genommen und selbst den Esel überlebt, der stärker schwankte als das Meer ... Wie viele Stufen sind es hier herauf?

HELEN Dreihundertundsechs.

PHILIP Bei jeder Kehre dachte ich, er wirft mich in den Abgrund ... Bestimmt sind schon Leute von diesem Kliff gestürzt. *Verlegen* Verzeihen Sie. Wie taktlos von mir.

HELEN Katina, tipot' allo. Efgaristo. (Das ist alles. Danke.)

Katina entfernt sich zögernd. Während des folgenden bleibt Helen kühl und unnahbar. Philip ist sehr nervös.

PHILIP *zeigt auf den Korb mit Büchern* Ah, ich hatte Recht mit den Professoren.

HELEN Ja. Jede Woche trifft eine kleine Schiffsladung mit Eigenpropaganda aus Amerika ein. Unerbittlich, Ihre Landsleute.

PHILIP Ich fühle mich immer noch als Engländer.

Pause.

HELEN Sie sehen ihm gar nicht ähnlich.

PHILIP Nein?

HELEN Sie sind so adrett.

PHILIP Ich komme wohl mehr nach meiner Mutter.

HELEN Sehen Sie sie manchmal?

PHILIP Sie lebt in Sheffield. Das ist weit von Illinois.

HELEN Ihr Mann betreibt einen Laden, nicht wahr?

PHILIP Camping-Ausrüstung.

HELEN Nicht gerade Ihre Welt.

PHILIP Deshalb bin ich da weg.

Schwacher Wind.

Philip zeigt zur Terrasse. Von dieser Terrasse haben Sie den berühmten Blick? Auf die Lavaklippen?

HELEN Ja.

PHILIP Dürfte ich mich draußen mal umsehen?

HELEN Besser nicht. Sie hatten einen weiten Weg – nur deshalb schenke ich Ihnen ein paar Minuten meiner Zeit, verschwenden Sie die nicht an ein Panorama. Setzen Sie sich, wenn Sie mögen.

Pause. Er bleibt stehen.

Also?

PHILIP Würden Sie mir glauben, wenn ich sage, dass ich jedes Wort, das Edward Damson geschrieben hat - gut, schlecht oder mittelmäßig - auswendig kann? Selbst wenn ich nicht verwandt mit ihm wäre, wäre er meine Leidenschaft. Und doch trage ich ihn nicht *in* mir. Für mich ist er nur ein Foto in einer Theaterzeitschrift, bei der Entgegennahme eines Preises. Ich dachte ... wenn ich sein Leben aufschreibe ...

HELEN Ja?

PHILIP Könnte er Gestalt für mich annehmen.

Pause.

HELEN *feindselig* Darf ich fragen, wie lange Sie schon in Amerika leben?

PHILIP Zehn Jahre. Ich bin mit achtzehn rüber.

HELEN Lange genug, um sich zu infizieren.

PHILIP Wie bitte?

HELEN Es ist bekannt, dass es dort drüben für Sprösslinge berühmter Eltern obligatorisch ist, Bücher zu schreiben, in denen sie sie posthum verunglimpfen. "Abrechnen" nennt man das wohl.

PHILIP Das wollen Sie hoffentlich nicht mir unterstellen!?

HELEN Jedenfalls habe ich berechtigte Zweifel, dass Sie für einen Mann, der Sie noch vor Ihrer Geburt im Stich ließ, überwältigende Liebesgefühle hegen.

PHILIP Ich war allerdings immer froh, dass ich nicht bei ihm großgeworden bin.

HELEN Ach ja?

PHILIP Mein Stiefvater war ein sanfter Mensch. Was man von Edward kaum sagen kann.

HELEN Aber wohlhabend. Darum geht es Ihnen doch, nicht wahr? Die Tantiemen aus seinen Theaterstücken sind nicht übel.

PHILIP Ich verstehe nicht. Worum soll es mir gehen?

HELEN Sie hätten viel Geld erben können. Man kann sich des Gedankens nicht erwehren, dass ein Buch über ihn - von mir gebilligt - auf geradezu perfekte Weise diese Ungerechtigkeit wettmachen und etwas von dem Geld rausschlagen könnte, das er Ihnen versagt hat.

PHILIP *zunehmend erregt* Das ist ungeheuerlich ... Wirklich ungeheuerlich. Sie meinen, ich sei gekommen, um mich zu rächen? Verzeihen Sie, aber es scheint mir nicht gut zu sein, allzu lange in *Griechenland* zu leben. Ich hatte schon immer den Eindruck, dass die Menschen hier rachsüchtig sind.

HELEN *bestürzt* Wie meinen Sie das?

PHILIP Nur so ...

HELEN Warum sagen Sie dieses Wort?

PHILIP *verwirrt* Es tut mir Leid ... Ich dachte nur, Sie glauben, ich wollte es ihm heimzahlen ... Das wäre absurd. *Pause.* Wenn Sie wüssten, was Ihr Mann mir bedeutet hat - noch *immer* bedeutet - würden Sie gar nicht auf den Gedanken kommen. Alles, was ich bin, was ich tue - ist seinetwegen. Aus Liebe. Wenn Sie so wollen, ist das meine Krankheit: die Liebe zum Theater. Das habe ich von ihm, auch wenn wir uns nie kennen gelernt haben. Das hatte ich schon, bevor ich England verließ. *Pause.* Wissen Sie, ich habe ihn nie belästigt. Vielmehr habe ich so weit entfernt von ihm studiert wie möglich. Voriges Jahr, als meine Dissertation publiziert wurde, habe ich zum ersten Mal Kontakt zu ihm aufgenommen! ... Übrigens, hat er es überhaupt bekommen, mein Buch? Er hat nie geantwortet.

HELEN Sprechen Sie weiter.

PHILIP Ich bin Wissenschaftler an einem College im Mittelwesten Amerikas. Jeden Tag stehe ich vor Studenten an einem Ort, der meilenweit entfernt ist von einem anständigen Theater. Ich setze ihnen Dinge auseinander, die mit ihrem Lebenszusammenhang nicht das Geringste zu tun haben: die Struktur bei Ibsen, der Symbolismus bei Tschechow, die Mythologie bei O'Neill - alles nur *seinetwegen*. Aber Sie haben Recht, natürlich brauche ich Geld. Wie jeder amerikanische Hochschulabsolvent, der für seine Ausbildung einen Kredit aufgenommen hat. Ich *bin* arm. Ich habe Tausende Dollar Schulden. Wenn ich

zynisch wäre, würde ich sagen, ich habe noch eine Rechnung mit ihm offen. Schließlich hat er dafür gesorgt, dass ich mittellos bin! ... Sollte ich also je an einem Buch über ihn verdienen, zehn Dollar oder auch zehntausend, dann hätte ich einen Anspruch darauf, wenigstens einen kleinen ... *Nervös* Das war ein Scherz.

Pause. Sie reagiert nicht.

Steif In Ihrem ersten Brief nach seinem Tod schrieben Sie, Sie hätten von meiner Existenz erfahren und wollten Kontakt aufnehmen. Ich nahm an, Sie wollten mich kennen lernen.

HELEN Ich habe sehr deutlich gemacht, dass ich das nicht wollte.

PHILIP Dann soll das alles gewesen sein? Ein einziger Brief?

HELEN Im Gegensatz zu dem, was man an Universitäten anzunehmen scheint, junger Mann, sind Dramatiker nicht dazu da, junge Professoren der Theaterwissenschaft mit Alimenten zu versorgen.

PHILIP Das ist ein Zitat von *ihm*. Ich erkenne es. Aus einer seiner Schmähschriften gegen Wissenschaftler.

HELEN So ist es. Die intelligenteren Ansichten von Männern färben gern auf ihre Ehefrauen ab. Aber die Zeit ist um. Sie werden mir zustimmen, dass ich recht großzügig war.

Pause.

PHILIP *bekümmert* Ich dachte immer, *er* hätte mich ferngehalten. Das war wohl ein Irrtum?

HELEN *in plötzlichem Schmerz* Bitte! Gehen Sie!

Schockiert und erbost geht Philip zu den Sonnenblenden und öffnet sie weit.

PHILIP *Sein* Blick! Seiner und Ihrer. Niemand sonst, der das sehen darf. Niemand sonst, der *ihn* sehen darf, nicht mal einen Zipfel von ihm - nicht mal nach seinem Tod.

HELEN *leise* Bitte, schweigen Sie.

PHILIP *plötzlich heftig* Ich will meinen Vater. Ich will ihn. Er ist *hier!* *Hebt die Stimme.* Ich will ihn! Verstehen Sie das nicht? *Was ist bloß los mit Ihnen?*

Pause. Sie starrt ihn an.

Fasst sich, sehr verlegen. Es tut mir Leid. Es, es tut - mir wirklich sehr Leid. Verzeihen Sie. Ich habe noch nie - ich bin sonst nie so ...

Man hört eine Schiffssirene.

Der Wind legt sich. Sie starrt ihn an.

HELEN *plötzlich* Wie lange können Sie bleiben?

PHILIP Was?

HELEN Wann müssen Sie zurück nach Amerika?

PHILIP In zwei Tagen. Dienstag habe ich Unterricht.

HELEN Kommen Sie morgen früh wieder. Dann reden wir.

PHILIP *perplex* Worüber? ... Ich verstehe nicht.

HELEN *einfach* Ich bin einverstanden.

PHILIP Einverstanden? ...

HELEN Dass Sie das Buch schreiben.

PHILIP *Sie sind einverstanden?*

HELEN Unter einer Bedingung.

PHILIP Welche?

Pause.

HELEN *geht zum Schreibtisch* Kommen Sie ... Hierher.

Philip geht argwöhnisch zum Schreibtisch.

Das war seiner.

PHILIP Sein Schreibtisch?

HELEN Der einzige, an dem er gearbeitet hat.

PHILIP *ehrerbietig* Oh! An diesem Tisch hat er seine Stücke geschrieben?

HELEN Aus Russland. Er hat ihn in Cambridge gekauft, noch bevor wir uns kennen lernten. Für fünfzig Pfund, glaube ich. Er soll mal Rasputin gehört haben, hat er erzählt.

PHILIP Das ist ein Scherz!?

HELEN Er sagte, deshalb dürfen nur verrückte Russen an ihm arbeiten.

PHILIP Ah, hat er sich als Russe gefühlt? Ich weiß, dass sein Vater Russe war.

HELEN Schwören Sie.

PHILIP Wie bitte?

HELEN Auf diesen Schreibtisch. Schwören Sie, dass Sie sein Leben aufschreiben.

PHILIP Deshalb bin ich *hier!*

HELEN Was immer geschieht.

PHILIP Wie meinen Sie das?

HELEN Was immer Sie hören werden, Sie können nicht mehr zurück. *Pause.*
Also?

PHILIP *unbehaglich* Ja, dann... Also, gut.

HELEN Legen Sie Ihre Hand hierher.

PHILIP Wie auf einen Altar?

Sie starrt ihn an. Er gehorcht.
Lacht nervös. Na schön! Ich schwöre. Aber ich verstehe nicht. *Warum?*
Helen schließt die Sonnenblenden.

HELEN Vergessen Sie nie: Ich habe Sie nicht hergebeten.

PHILIP Das kann man nun wirklich nicht sagen.

HELEN Sie sind aus freien Stücken hier. Und Sie müssen die Konsequenzen tragen.
Pause.

PHILIP *unbehaglich* Natürlich ... ich verstehe.
Pause.

HELEN *einfach* Nein ... Sie verstehen nicht.
Pause.
Ich habe einen Titel für Ihr Buch.

PHILIP So?

HELEN "Das Geschenk der Gorgo".

PHILIP Gorgo ... Das ist irgendein Monster. Ein Ungeheuer.

HELEN *ruft plötzlich* Katina! *Zu Philip.* Kommen Sie morgen wieder. Gleich in der Früh.
Katina erscheint.
Zu Katina. Se parakalo, thikse tin porta. *Zu ihm.* Katina bringt sie hinaus.

KATINA *winkt ihm* Ella.

PHILIP *verdutzt* Ich soll gehen?
Helen verlässt unvermittelt das Zimmer.

KATINA Ella.

PHILIP *ruft ihr nach* Habe ich Sie irgendwie verärgert?

KATINA Ella!

PHILIP *Was wollen Sie von mir?*

KATINA *beharrlich, zupft ihn am Ärmel* Ella! Ella!

PHILIP *gereizt* Schon gut!
Katina drängt ihn hinaus.

Wind. Das Licht wird eingezogen.

Zweite Szene

Am nächsten Morgen.

Helles Licht. Wind. Von Zeit zu Zeit Kirchenglocken. Die Sonnenblenden zur Terrasse sind offen.

Philip trinkt im Sitzen Kaffee, eine Aktentasche neben sich.

Helen kommt.

HELEN Guten Morgen.

PHILIP *steht auf* Guten Morgen.

HELEN *nervös* Haben Sie geschlafen?

PHILIP Kaum. Ist es immer so windig?

HELEN Fast immer. Wenigstens haben Sie Kaffee getrunken.

PHILIP Ja. Finsterer Service, muss ich sagen. Ihre Haushälterin ist etwas feindselig mir gegenüber.

HELEN Feindseligkeit ist ein Merkmal aller griechischen Bauersfrauen über fünfzig. *Deutet auf den Schreibtisch.* Kommen Sie, setzen Sie sich.

PHILIP *lächelt* An den Altar?

HELEN Sie wollen sich keine Notizen machen?

PHILIP Doch, natürlich.

Er geht zum Schreibtisch und setzt sich, holt aus der Aktentasche einen amerikanischen Schreibblock mit gelbem Papier, Bleistifte und einen elektrischen Bleistiftanspitzer. Helen schließt die Sonnenblenden. Der Wind wird schwächer.

HELEN Was ist das?

PHILIP Ein Spielzeug aus der Neuen Welt. Sie sehen, ich bin vorbereitet.

Er führt den Anspitzer vor. Er surrt. Helen starrt Philip an.

HELEN Mein Freund, es tut mir Leid.

PHILIP *perplex* Leid?

HELEN Was auf Sie zukommt.

PHILIP *grinst* Wollen Sie mir Angst machen? ... Wie gesagt, ich bin vorbereitet.

HELEN Niemand - niemand kann vorbereitet sein auf das, was Sie hören werden! *Pause.* Wirklich, ich wollte, Sie wären nicht gekommen ... Vergessen Sie das nie!

PHILIP Das habe ich bereits begriffen.

HELEN *ernst* Auch wenn Sie jetzt noch versprechen, mir zu verzeihen – es wird Ihnen nicht gelingen.

PHILIP Darauf lasse ich es ankommen ... Hören Sie, so eindrucksvoll diese Menetekel sind, übertreiben Sie nicht ein wenig?

Pause. Sie starrt ihn an.

HELEN *plötzlich lebhaft* Fangen wir also an. *Setzt sich ans andere Ende des Schreibtischs.* Zuerst werden Sie etwas lesen. Zur Einführung.

PHILIP Gern. Was denn?

Helen nimmt einen Umschlag vom Schreibtisch und reicht ihn ihm.

HELEN Das hat noch kein Mensch zu Gesicht bekommen.

PHILIP *holt aufgeregt Papierbogen mit blauer Schrift heraus* Ist das seine Schrift?

HELEN Ja.

PHILIP Ah! Noch nie gesehen. Wie wild! ... Ich meine, selbstsicher. Na ja, überrascht mich nicht.

HELEN Lesen Sie.

PHILIP Ja. Ja, natürlich ... *Liest.* "Mein Mädchen: Hier eine Szene für eine furchtlose Frau, geschrieben von ihrem furchtsamen Mann ... Antikes Griechenland. Tempel der Athene. Auftritt Perseus - ein Mächtgern-Held auf der Suche nach Ruhm." *Zu Helen.* Perseus? Er hat ein Perseus-Stück geschrieben? Das ist mir neu.

HELEN Nein.

PHILIP Aber es ist ein Theaterstück?

HELEN Nein.

PHILIP Es sieht aber so aus.

HELEN Es ist ein *Brief* - in Form einer kleinen *Szene*. Eine Botschaft von ihm an mich. Teil unserer Privatkorrespondenz. Er hat sie mir aufs Kopfkissen gelegt, vor vielen Jahren. Biographen würden sich die Finger danach lecken. Sie war nicht zur Aufführung bestimmt, ich sollte sie nur *lesen*...

PHILIP Soll das heißen, er sah sich selbst als Perseus?

HELEN In gewisser Weise. Aber nichts daran stimmt.

PHILIP Und Sie als Athene?

HELEN *leicht ungeduldig* Nun lesen Sie schon.

PHILIP *liest* "Eine Szene für eine furchtlose Frau, geschrieben von ihrem furchtsamen Mann ..."

Musik: Ein warnendes Grollen.

Während Philip weiterliest, wechselt die Beleuchtung: Die Kulissen weichen zurück; die Lavawand teilt sich in der Mitte - und aus ihr hervor senkt sich, wie ein goldener Laufsteg, eine Rampe in den Raum, auf Edwards Schreibtisch. Der leere Türausschnitt oben ist nebelumwabert:

Hervor tritt - zu triumphaler Musik - Perseus in Kostüm und Ganzmaske eines jungen griechischen Helden. Er kommt die Rampe herunter, tritt auf den Schreibtisch. Während er die Worte lautlos mit den Lippen formt, hört man Edwards Stimme von Tonband.

Philip liest.

"Antikes Griechenland. Tempel der Athene. Auftritt Perseus - ein eifriger Mächtgern-Held auf der Suche nach Ruhm. Er hat - wie die meisten jungen Mächtgern-Helden der griechischen Mythologie - einen törichten Schwur geleistet, den er unmöglich einlösen kann.

Perseus fällt theatralisch auf die Knie.

Verzweifelt ruft er Athene an - die kaltblütigste Göttin des Olymp -, deren Aufgabe es ist, hitzköpfige junge Männer aus hoffnungslosen Situationen zu befreien.

PERSEUS Herrliche Athene! Spenderin Göttlicher Mäßigung! Höre mich an - hilf mir maßlosem Narren!

Die Musik schwillt an. Helles Licht.

Hinter ihm erscheint die Göttin Athene in ihrem Wagen. Sie trägt ihren Speer und einen großen Messingschild. Die Maske, die sie unter ihrem Helm trägt, zeigt größte Gelassenheit und Selbstbeherrschung. Während sie die Worte mit den Lippen formt, hört man Helens Stimme vom Tonband.

Sie ist begleitet von zwei Erinnyen, die mit langen Stricken an ihren Wagen gebunden sind. Ihre Haltung ist von Unterwerfung geprägt. Sie tragen Masken der Niedergeschlagenheit und haben Gegenstände bei sich, die sie hochheben und vorzeigen, während Athene sie benennt. Unheimliche Schlangen hängen schlaff und reglos an ihren Leibern.

PHILIP *liest währenddessen* Auftritt Athene, begleitet von zwei der Erinnyen, den schrecklichen Geistern der Gerechtigkeit, deren Aufgabe es ist, Sünder zu verfolgen und zu vernichten. Diese Erinnyen sind von der Göttin gezähmt worden. Sie hat sie vom Weg der Gewalt abgebracht und an ihren Wagen gebunden. Ihre Schlangen zischen keine Rache mehr, sie hängen saft- und kraftlos herab.

Die Musik verklingt.

ATHENE Ich höre dich, Perseus! Was ist dein Begehrt?

PERSEUS Ich habe einen unmöglichen Schwur getan. Ich werde in Schande mit ihm leben müssen oder an ihm zugrunde gehen.

ATHENE Sprich! Was ist das für ein Schwur?

PERSEUS Die Gorgo Medusa zu töten. Das schreckliche Ungeheuer mit den Schlangen auf dem Kopf, wie diese Erinnyen sie an ihren Leibern tragen - aber noch viel gefährlicher für den Menschen! Sie verwandelt jedes lebendige Wesen, das ihr in die Augen sieht, in *Stein!* Es ist unmöglich, sie zu vernichten!

ATHENE Unmöglich für *dich* - Perseus, den Extremen! ... Sie lebt auf der Insel der Starre, übersät mit den steinernen Statuen Hunderter aufgeblasener Helden, die so unbesonnen waren, dort an Land zu gehen.

PERSEUS Dann habe Erbarmen! ... Hilf mir, Athene, du Weise, Bezwingerin der Erinnyen! Lehre mich Beherrschung! Auf dass mein sehnlichster Wunsch in Erfüllung geht.

ATHENE Welcher ist das?

PERSEUS Der größte Held Griechenlands zu werden! Alle anderen zu übertreffen, die sich aufgemacht haben, das Böse zu besiegen!

ATHENE Bescheiden bist du nicht gerade!

PERSEUS Doch, tief in mir! Ich unterwerfe mich ganz deinem Willen.

ATHENE Tritt näher.

Perseus gehorcht.

Vor mir steht ein Knabe, den die Leidenschaft lähmt. Ungestüm, aber gut. Der Durst nach Gerechtigkeit rinnt durch seine Adern wie ein reißender Fluss.

PERSEUS Ja, Göttin! Wirst du ihm helfen?

ATHENE Nun, ich kann nicht zulassen, dass du zu Stein wirst in deinem jugendlichen Alter. Du würdest zwar eine prächtige Statue abgeben, aber du bist zu hübsch, um mit Vogelkot bekleckert zu werden. Daher – mach dich auf und triumphiere!

PERSEUS Aber wie? Wie kann man etwas töten, das man nicht ansehen darf?

ATHENE *hebt ihren Schild* Hier, nimm meinen Schild! Sieh tief in sein glänzendes Metall und erblicke die Gorgo in seiner Spiegelung!

PERSEUS O Göttin, womit habe ich das verdient?

ATHENE Gar nicht! Und hier - drei weitere Geschenke! Setze sie besonnen ein, und alles wird gut!

Die erste Erinnye hält Flügelschuhe hoch.

Die Flügelschuhe von den Füßen des Hermes! Fliege damit über das Meer des Schicksals!

Die erste Erinnye kniet nieder und bindet sie an Perseus' nackten Füßen fest, steht dann auf. Die zweite Erinnye hält eine seltsame, hunds-köpfige Tarnkappe hoch.

Die Tarnkappe, gesponnen aus Hundehaaren im finsternen Zwinger des Hades! Trage sie, und du wirst unsichtbar sein – auch für die Augen der Gorgo!

Die zweite Erinnye krönt ihn mit der Tarnkappe. Die erste Erinnye nimmt von Athene eine silberne Sichel entgegen und reicht sie Perseus.

Als letztes die Sichel aus Feuerstein, die Klinge, mit der Kronos, der Vater des Zeus, Uranos entmannt hat! Nur sie kann den Hals der Gorgo durchtrennen!

PERSEUS *nimmt sie* Noch ein Schwur! *Hebt Waffe und Schild.* Wenn ich dir diesen herrlichen Schild wiederbringe, wird er verändert sein. Das todbringende Haupt der Gorgo wird hier in der Mitte sitzen – dir zu Ehren! Ich will qualvoll zugrunde gehen, sollte ich diesen Schwur brechen!

ATHENE Also gut – zieh in den Kampf und triumphiere. Ich werde auf dich warten.
Die Musik schwillt an. Perseus neigt verehrend den Kopf. Die zwei Erinnyen ziehen sich rückwärts zurück, wobei sie Athenes Wagen in den Nebel zu ziehen scheinen. Perseus geht stolzgeschwellt mit dem Schild, den Flügelschuhen und der Tarnkappe vorne ab.
Die Musik verklingt. Kliff und Sonnenblenden schließen sich. Lichtwechsel.

PHILIP Eine sehr merkwürdige Version des Perseus-Mythos. Die Erinnyen waren, so viel ich weiß, nicht dabei.

HELEN Stimmt.

PHILIP Und Athene hat sie natürlich auch nicht an ihren Wagen gebunden. Wann soll das gewesen sein?

HELEN Der Reihe nach, Philip. Gehen wir der Reihe nach vor, ja?

PHILIP Hat er oft auf diese Weise mit Ihnen kommuniziert? Theaterszenen auf Ihr Kopfkissen gelegt?

HELEN Ich habe nur zwei ... Nein... im Ganzen drei.

PHILIP Und die Gorgo? ... Ist sie ein Symbol? ... Und was hat er mit dem Schwur gemeint, den er nicht halten konnte?

HELEN Ich würde jetzt gern anfangen - wenn Sie bereit sind.

PHILIP *kleinlaut* Natürlich. Fangen wir an!
Sie setzt sich an das hintere Ende des Schreibtischs und sieht Philip an.

HELEN Es fing mit einem Zusammenstoß an, zwischen ihm und mir – sozusagen symbolisch.

PHILIP Sie meinen, wörtlich? Körperlich?

HELEN Ja. Als wir uns das erste Mal trafen ... im Sommer 1975, in Cambridge. Dort lebte ich mit meinem Vater.

PHILIP Er war Professor?

HELEN Von Rang. Ich hoffte, in seine Fußstapfen zu treten. Natürlich noch zögernd, mit fünfundzwanzig.

PHILIP *überrascht* Sie waren Wissenschaftlerin?

HELEN Promoviert. Wie Sie hatte ich eine Dissertation geschrieben, die Anklang gefunden hatte. Ich war dabei, sie zu einem Buch umzuarbeiten, und verbrachte fast die ganze Zeit in der Bibliothek. Dort traf ich Edward, und ich meine *traf*. Ich rannte zur Tür heraus und er herein ... *Autsch!* Es tat richtig weh.
Abrupter Lichtwechsel. Helen stürzt, Bücher um sich verstreudend.
Edward läuft auf die Bühne, bleibt stehen, starrt sie mit offenem Mund an. Er ist ungepflegt, nachlässig gekleidet, achtundzwanzig Jahre alt. Er spricht ungestüm, aber mit Freude an den Formulierungen.
Der Wortwechsel zwischen ihnen ist schnell.
 Typisch - er war wütend.

EDWARD Zum Henker! Was machen Sie da?

HELEN Wie bitte?

EDWARD Frauen sollten nicht rennen, sie können nicht stehen bleiben.
Er hebt die Bücher auf.

HELEN Er hob die Bücher auf, statt *mir* aufzuhelfen. Das vergesse ich nie.

Sie steht ohne Hilfe auf.

EDWARD *liest die Titel* "Athene: Sagen und Legende", "Athene in 'Agamemnon'", "Athene und der Perseus-Mythos" ... Schreiben Sie ein Buch?

HELEN *abweisend* Sieht ganz so aus.

EDWARD Über die Göttin Athene?

HELEN Scheint so.

EDWARD Ich sehe Sie zum ersten Mal. Leben Sie hier?

HELEN *reißt ihm die Bücher aus der Hand* Mein Vater ist Professor für Griechisch, wenn Sie nichts dagegen haben.

EDWARD Ah! Jarvis!

HELEN Sie kennen ihn?

EDWARD Wer kennt ihn nicht. Außerdem ist er Präsident der Peace League, oder wie sich der Verein nennt.

HELEN Weder Präsident noch sonst was in der Art.

EDWARD Na ja, jedenfalls irgendein hohes Tier. Ein bedeutender Ich-halt-die-andere-Backe-hin. Sie auch?

HELEN *gereizt* Was?

EDWARD Pazifistin. Friedvoll um jeden Preis?

HELEN Ich teile seine Ansichten, falls es Sie interessiert. Und jetzt - auf Wiedersehen.

EDWARD Jedenfalls könnte ich Ihnen einen Schwank über Ihren alten Herrn erzählen.

HELEN Was?

EDWARD Dafür müssten Sie mit zu mir kommen. Sie brauchen sowieso einen Schluck.

HELEN So?

EDWARD Pepper Wodka. Versaget nimmer nach einem Schock.

HELEN ich glaube nicht, vielen Dank.

EDWARD Ach, kommen Sie! Sie haben sich vielleicht die Rippe gebrochen.

HELEN Nein, trotzdem vielen Dank.

PHILIP Sie sind mitgegangen?

HELEN *zu Philip* Ja. In ein kleines Haus in der Malcolm Street. Ein stickiges Zimmerchen - Gasofen, überall Papier, ein zerwühltes Bett und dieser Schreibtisch, der fast den ganzen Raum einnahm.

Lichtwechsel, als sie eintreten: wärmer.

EDWARD Mein Sanktum! Zutritt nur für Glitzernde.

HELEN Für Glitzernde?

EDWARD *holt eine Flasche Wodka und zwei Porzellanbecher aus der Schreibtischschublade* Menschen, die das Licht reflektieren.

HELEN Das schließt mich aus.

EDWARD Ich glaube nicht, wie Sie es ausdrücken würden. *Gießt ein.* Hier.

HELEN *zu Philip* Es war unglaublich. Ich war nicht die Sorte Mädchen, die sich so einfach rumkriegen lässt. Oder der man Feuerwasser in einem schmutzigen Zahnbecher kredenzt.

Sie würgt an dem Wodka.

EDWARD Abscheulich?

HELEN *tapfer* Belebend ... Wer wohnt hier?

EDWARD Die Vereinten Nationen. Oben: Geschichtestudierende nigerianische Prinzessin. Mitte: Blasser Biochemiker aus Tamworth. Unten: wuchtiger Wirtschaftswissenschaftler aus Wyoming und ich: russischer Waliser.

HELEN Ach, wirklich?

EDWARD Mein Vater ist Exilant. Aus Moskau. Pensionär der Post ihrer Majestät. Heute hockt er in seiner Kellerwohnung und tischt seinem Hund Märchen von den Romanows auf. Mutter ist der Waliser Teil. Baptistin, lebenslange Leiderin. Vorherrschender Charakterzug: sich dreinschicken. Sie vermietet Zimmer an Studenten. Ich helfe ihr beim Saubermachen. Eine Arbeit, die Vater verachtet.

HELEN Weil er Aristokrat ist?

EDWARD Weil *sein* vorherrschender Charakterzug Hochmut ist. Dabei ist er der Sohn eines kleinen Krämers.

HELEN Und was tun Sie außer Saubermachen? Sie sind kein Student!

EDWARD Mit achtundzwanzig? Natürlich nicht.

PHILIP *verdutzt* Achtundzwanzig? So alt wie ich heute!

HELEN Freuen Sie sich, dass Sie es weitergebracht haben als er damals.

EDWARD Ich bin ein Taugenichts. Erkundigen Sie sich. Fast ganz Cambridge rümpft die Nase über mich. Ihr Vater vorneweg.

HELEN Wie kommen Sie darauf?

EDWARD Er hat mich aus seiner Vorlesung geworfen. Weil ich dazwischengerufen habe. Und auf einen Fehler aufmerksam gemacht habe.

HELEN Das glaube ich nicht!

EDWARD Die reinste Mimose. Außerdem war ich zu spät gekommen.

HELEN Machen Sie so was oft?

EDWARD Natürlich. Hier lesen die besten Köpfe. Meine Wahrheitsliebe verbietet mir, Ihren Vater dazuzuzählen.

HELEN Danke.

EDWARD Im Ernst, er hat *gar* nichts Glitzerndes! Ich habe nur zehn Minuten seiner Agamemnon-Vorlesung gehört und wusste Bescheid. Außerdem ließ er unter den Tisch fallen, wie richtig es war, dass Klytämnestra ihren Mann im Bade ermordet hat.

HELEN *Richtig?*

EDWARD Ja, sicher. Absolut gerechtfertigt. Finden Sie nicht?

HELEN Natürlich nicht. Agamemnon war hilflos. Im *Bad*, ich bitte Sie!

EDWARD Genauso hilflos wie seine Tochter, als er sie auf dem Altar geopfert hat. Seine Frau hat nur die Rechnung beglichen. Auge um Auge ... Blutvergießen kann die Seele reinigen.

HELEN Das glauben Sie doch selber nicht.

EDWARD Zutiefst. Wie die Griechen. Wenn Sie das nicht verstehen, verstehen Sie die Griechen nicht. Waren Sie mal in Griechenland?

HELEN Oft. Mit meinen Eltern, jeden Sommer. Es war schrecklich.

EDWARD Ach!

HELEN Ja. Der Staub, die gnadenlose Hitze. Und die vielen Steine. Es hat mich nie interessiert.

EDWARD Wie dumm. Sie müssen sofort wieder hin! Dort können Sie herausfinden, wer Sie sind. So wie ich.

HELEN Wirklich? Wer sind Sie denn?

EDWARD Dramatiker. Der unentbehrlichste Beruf der Welt.

HELEN Unentbehrlich?

EDWARD Natürlich.

HELEN Wie viele Stücke haben Sie geschrieben?

EDWARD Fünfzig. Jedenfalls die Höhepunkte. Den Rest kann man sich schenken - werden sowieso nicht aufgeführt. Die Leute sehen lieber Geschrumpftes - Spiegelbilder ihres eigenen schrumpfligen Lebens.

PHILIP *lacht* Schon damals war er so apodiktisch?

HELEN *zu Philip* Ich glaube, wegen dieser Vehemenz verfiel ich ihm. Gnadenlos, wie sie war!

EDWARD Die Menschen in diesem Land sind vage. Sie haben kein Rückgrat. Sie sind krank. Ohne Mumm. Saft- und kraftlos! Wenn Agamemnon zerstückelt im Bad liegt, das ist nicht vage. Das ist Drama – pures, eindeutiges Drama. Pure Rache, das heißt pure Gerechtigkeit.

HELEN Rache? Rache ist keine Gerechtigkeit!

EDWARD Und ob! Die beste und wahrste. Denken Sie an "Hamlet". Das ist sein Thema! „Räch meinen schnöden unerhörten Mord!“ Soll man aufräumen in der Welt, oder soll man sie verkommen lassen? Shakespeares einziger Fehler war, am Schluss den Geist zu vergessen. Man sollte ihn vorbeischleichen und Claudius' Blut auf seine Wangen schmieren sehen, endlich befriedigt.

PHILIP Da ist was dran! Der Geist kommt zu kurz.

HELEN *zu Philip* Das ist Absicht! Das Stück ist viel *komplexer!* *Zu Edward.* Hamlet kommt an den Punkt, wo er sagt: „Es reicht.“ Er lässt die Rachegeleüste fahren. Deshalb ist es das komplexeste Stück, das je geschrieben wurde. Es hat das blutrünstige elisabethanische Publikum zu genau dieser Einsicht gebracht.

EDWARD Und was ist daran so komplex? Mit einem Achselzucken aufzugeben, als ginge einen das Böse nichts an? Das ist *Drückebergerei!* ... Es gibt nur einen kategorischen Imperativ: spuck nicht auf wahren Zorn - er könnte der Zündstoff zur Gesundung sein.

PHILIP *notiert es* Gute Formulierung!

EDWARD Glauben Sie mir, manchmal muss man Blut vergießen.

HELEN Was soll das heißen! Erwidere Gewalt mit Gewalt und -

EDWARD *ungeduldig* - und du verfallst ihr bald selbst. Ja, ja, ist mir bekannt. Aus Ihnen spricht Ihr Vater.

HELEN *kurz* Ich muss gehen.

EDWARD Warten Sie. Wenn heute Abend jemand Ihren Vater töten würde, vorsätzlich und brutal, würden Sie sich nicht auch wünschen, dass er mit seinem Leben dafür bezahlt? Ehrlich!

HELEN Kann sein - aber es wäre falsch.

EDWARD Ah, die Stimme des gesunden Volksempfindens!

HELEN Was fällt Ihnen ein!

EDWARD *ernsthaft* Ich sage Ihnen was: Würde man jemanden töten, den *ich* liebe, dann hätte ich das Bedürfnis, das Leben zu ehren, indem ich den Mörder töte. Am besten mit eigener Hand.

HELEN Und das nennen Sie "ehren"?

EDWARD *hart* Das sollten Sie auch - oder Sie ehren nichts.

HELEN *energisch* Danke für den Wodka. Leider nicht ganz mein Bier.
Sie wendet sich zum Gehen.

EDWARD Gehen Sie nicht!

HELEN *böse* Mir reicht's! Wirklich!

EDWARD Bitte! *Er fällt impulsiv auf die Knie.* Ich weiß, ich bin exzessiv. Ich bin extrem. Ich kann nicht anders! Mein Beinamen ist Edward, der Extreme! Auf meinem Grabstein wird mal stehen: HIER RUHT EDWARD DAMSON – NACH EINEM LEBEN IN EXTREMIS! ... Bitte, bleiben Sie.

HELEN Damson? Damaszenerpflaume? Heißen Sie so?

EDWARD Herb und bitter wie meine Sprache. Und Sie?

HELEN Helen.

EDWARD Haben Sie eine Mutter?

HELEN Vor vier Jahren gestorben.

EDWARD Ich wette, sie war auch Professor.

HELEN Wie kommen Sie darauf?

EDWARD Sie sind durchtränkt. Das sieht ein Blinder.

HELEN Ach ja?

EDWARD Sie triefen vor Bildung. Strahlen der Gelehrsamkeit umgeben Ihr Haupt wie ein Nimbus!

HELEN So? Na, die muss ich jetzt mit mir nehmen. In zwanzig Minuten leite ich eine Supervision.

EDWARD Eine Supervision? In Ihrem Alter?

HELEN Ein Zubrot.

EDWARD Großartig! Ein wahrhaft gelehrtes Mädchen! Sehen wir uns morgen?

HELEN Tut mir Leid. Ich arbeite den ganzen Tag.

EDWARD Sie halten sich wirklich ran!

HELEN Sollten Sie auch mal versuchen. Wiedersehen.

Sie geht.

EDWARD *ruft ihr nach* Genau! Sie haben Recht! Sie haben mich *erkannt!* ... Was soll aus mir werden, Gelehrtes?

Sie setzt sich an den Schreibtisch.

Lichtwechsel, um anzudeuten, dass Helen jetzt bei sich zu Hause ist.

HELEN *zu Philip* Am nächsten Tag, als ich mich an die Arbeit setzte, dachte ich: Das war's. Den siehst du nicht wieder! ... Und dann merkte ich, dass ich meine Bücher bei ihm vergessen hatte. Und beinahe im selben Moment ...

Es klopft. Edward taucht auf, den Arm voller Bücher.

EDWARD Hier! Alle gelesen.

HELEN Glaub ich nicht!

EDWARD Die wichtigsten Passagen. Die glitzernden.

HELEN *kurz* Wirklich, sehr fleißig. Aber jetzt gehen Sie. Mein Vater kommt gleich aus seiner Vorlesung, und die Zeit zwischen zwölf und eins gehört uns. Danke für die Bücher.

EDWARD *lächelt* Athene war die aggressivste der Göttinnen.

HELEN War sie nicht.

EDWARD Aber Sie wissen doch, wie sie geboren wurde. Sie sprang in voller Rüstung aus Zeus' Kopf!

HELEN Um für Ordnung zu sorgen. Vor allem für Mäßigung.

EDWARD *Mäßigung?* Die ersten Laute aus ihrem Mund waren Kriegsschreie! Die Sonne erschreckte sich so, dass sie am Himmel stehen blieb.

HELEN *Warn-*, nicht Kriegsschreie. Fast alle ihre Geschichten haben mit Mäßigung zu tun. Deshalb sitzt das Haupt der Gorgo in der Mitte ihres Schildes.

EDWARD Wieso?

HELEN Es nur abzuschlagen hätte nicht genügt. Es hätte weitergelebt und die Menschen versteinert. Es musste *unschädlich* gemacht werden.

PHILIP Verstehe! Deshalb Perseus' Schwur in dem Brief, es auf den Schild zu setzen.

HELEN *zu Philip* Genau. Der einzige Ort der Welt, wo es keine Macht mehr haben würde.

EDWARD Eine Art Lebensretter für Perseus?

HELEN *zu Edward* Verstehen Sie nicht? – Bei dem ganzen Mythos geht es um Mäßigung. Um die Notwendigkeit, gewalttätigen Impulsen abzuschwören.

EDWARD In diesem Land ist "Mäßigung" das Drückebergerwort schlechthin! Mäßigung – guter Geschmack – Selbstbeherrschung: alles Wischiwaschi-

Eigenschaften, hoch im Kurs vor allem bei Professoren. Ich wette, Ihr Daddy spricht ständig davon.

HELEN Jetzt machen Sie aber einen Punkt: Sie wissen gar nichts von meinem Vater.

EDWARD Ich weiß, dass er achtbare Studenten aus Vorlesungen wirft und aus Aischylos eine Schlafpille macht!
Professor Jarvis, mittleren Alters und asketisch, kommt herein.
 Ah, guten Tag, Sir. Wir sprachen gerade über Athene. Ich sagte, sie sei die aggressivste Göttin der griechischen Mythologie. Stimmen Sie mir zu?
Pause. Helen steht besorgt auf.

JARVIS trocken Jedenfalls hat sie dem Menschen die Olive gegeben. In Form von Öl als Symbol für die Häuslichkeit. In Form eines Zweiges, als Symbol für den Frieden.

EDWARD Ah.

JARVIS Wenn Sie uns jetzt bitte entschuldigen.
Pause.

EDWARD *abrupt zu Helen* Bis bald.
Er entfernt sich aus dem Licht. Helen geht zu ihrem Vater.

HELEN Wenn man ihn näher kennt, ist er ganz interessant.

JARVIS Weißt du noch, mein Liebling, dass ich mal jemanden auffordern musste, meine Vorlesung zu verlassen? Und vorigen Monat wurde ein Mann aus einer Friedensveranstaltung entfernt, weil er ständig dazwischenbrüllte. Das war er.

HELEN Wirklich?

JARVIS Das Gesicht vergisst man nicht.

HELEN Stimmt.

JARVIS Ehrlich gesagt, erschreckt es mich. Es verheißt nichts Gutes.

HELEN Wie meinst du das?

JARVIS Unveränderliche Verachtung für alles, an das wir beide glauben.

HELEN Du sagst doch immer, Unveränderlichkeit gibt es nicht.

JARVIS Dann will ich gern eingestehen, dass ich keinerlei Neigung verspüre, *Mr. Damson* zu verändern. Wenn das sein Name ist.

HELEN Wieso?

JARVIS Findest du nicht, dass er ausgedacht klingt?

HELEN Nein!

JARVIS Dieser Mensch fügt anderen Leid zu. Ich spüre es. Bitte, es steht mir nicht zu, aber es würde mich beruhigen, wenn du ihn nicht wieder siehst.

HELEN Na gut. Ich versuche es.

JARVIS Danke, mein Liebling.
Er küsst sie dankbar.

PHILIP Und? ...

HELEN Noch in derselben Woche ging ich in die Malcolm Street. Und lernte *seinen* Vater kennen.
Lichtwechsel. Helen tritt zu Edward an den Schreibtisch.

DAMSINSKI *zu Helen* Damsinski! ... Ich verbeuge mich, Mademoiselle.

HELEN *sieht Edward amüsiert an* Damsinski?

DAMSINSKI Wieso nicht? Guter ehrenwerter Name. Nur mein Sohn schämt sich dafür.

EDWARD Unsinn - Schämen. Ich will meinen eigenen Namen. Damson passt zu mir. *Damson*. Dein verdammter Sohn.

DAMSINSKI Ha, ha! Eigenkrönung wie Napoleon! Prächtige Arroganz! Ich verbeuge mich! - Hast du Wodka?

EDWARD Nein.

DAMSINSKI Bitte, Teddy. Das ist nicht nett. Deine Mutter hat meine Flasche heute früh weggeworfen. Runter in den Hof. Ganze volle Flasche bester Wodka. Smish-smesh, einfach so!

EDWARD Warum?

DAMSINSKI Weil ich das Bett von der kleinen Schwarzen nicht machen wollte! Das ist wirklich zu viel verlangt! Ein Mensch meiner Herkunft soll das Bett einer Negerpüppi machen, die sich Prinzessin nennt. Prinzessin wovon? Boola-Boola?

EDWARD *verlegen* Bitte!

DAMSINSKI Und deswegen den ganzen Tag kein Wodka. Smish-smesh! *Zu Helen.* Das Leben hier ist unerträglich.

HELEN Es tut mir Leid.

EDWARD *steht auf und nimmt eine Flasche aus der Schreibtischschublade* Hier. Nimm, verdammt noch mal. Die war für mich!

DAMSINSKI *nimmt sie* Oh, guter Stoff. Da. Bester Wodka! Du bist ein Heiliger. *Zu Helen.* Es stimmt, ist er wirklich, auch wenn er Nigger liebt. Nigger und Nogger, Hotten und Totten, Polacken und Kanacken. Nichts für mich. Sind alles *Kosaken*, nur andere Hautfarbe. Schmeißen ganze kultivierte Welt kaputt, ganz allein, und niemand guckt hin. Smish-smesh!

EDWARD *Himmelherrgott noch mal!* Sie will das nicht hören. Und ich auch nicht!

DAMSINSKI Schön, ich gehe. Der Prophet gilt nichts in seinem adoptierten Land. Ein kleiner Scherz. Ich gehe jetzt runter in meine Hütte zu meiner armen Anastasia. Sie teilt mein Leben - meine Sorgen und meinen Wodka. Einziger Hund in Cambridge, der Pepper Wodka trinkt. Hat Stil, was? ... Mademoiselle. *Er verbeugt sich vor Helen und schlurft hinaus.*

HELEN Väter können schwierig sein.

EDWARD Ihrem können Sie von mir bestellen, dass ich der am wenigsten verantwortungslose Mensch bin, dem er je begegnen wird! Dass ich seinen Haufen von pazifistischen Waschlappen nicht ausstehen kann, macht mich noch lange nicht verantwortungslos. Er hat seinen Glauben, ich habe meinen - und er sollte meinen respektieren, der ist nämlich viel realistischer.

HELEN Ach ja? Und welcher ist das?

EDWARD Das Theater, natürlich. Die einzige Religion, die nie untergehen wird ... Jetzt ist es still wie ein fast erloschenes Feuer. Aber in seiner Blüte, vor Hunderten von Jahren, hier in England wie auch in Griechenland, hat das Theater Glauben und echtes Staunen erweckt - wie es einer Religion zukommt. Der Dramatiker baute sein Stück auf wie Athenes Schild, gehämmert und geformt in einer himmlischen Schmiede: eine wunderbar glänzende Fläche, in der man durch die Spiegelung die ganze Wahrheit erkennt! Die Zuschauer versammelten sich davor und sahen hinein - gemeinsam. Sie sahen sich - als Gesamtheit wie als Individuen - in all ihrer Größe und Grässlichkeit. Sie waren konfrontiert mit ihren hehrsten und ihren schrecklichsten Begierden. Mit Bildern aus flammenden Worten. Sie entfernten sich. Irritiert. Ängstlich. Begeistert. Sahen, vielleicht zum ersten Mal, sich selbst und ihre Welt - die sie für normal gehalten hatten - erleuchtet durch das Feuer der *Verwandlung!* ... Als sie nach Hause gingen, sahen sie mit einem Mal tatsächlich 'Die Nacht mit Drachenflügeln die Flur bedeckend'. Und das Glitzern ihres wahren Menschseins. Das Theater diente, heilig und lebensnotwendig, der *Erleuchtung*. Was ist daraus geworden? Stuhlreihen für Leute, die mit verschränkten Armen dasitzen. Die ihre wahren Bedürfnisse nicht mehr kennen.

Pause.

Eines Tages wird dieses Feuer, von neuen Priestern entfacht, wieder zu lodern beginnen. Dann passen Sie auf!

Pause.

Scheu Einer dieser Priester könnte ich sein.

Er starrt sie an. Sie starrt zurück.

Sie finden das albern?

HELEN Nein.

Behutsam küsst er sie.

EDWARD *ernst* Es ist mir das Wichtigste im Leben.

Schwach erklingt lyrische Musik.

Edward steht auf. Helen bleibt sitzen. Lichtwechsel.

HELEN *zu Philip* Und dann zog er die Decke vom Bett und breitete sie auf dem Boden aus, neben dem Gasofen.

Edward beugt sich über sie, legt sich dann neben sie.

EDWARD *zärtlich* Mein gelehrtes Mädchen.

HELEN Ja, er *war* Russe. Es dämmerte, die Straßenlaterne vor dem Fenster ging an und zauberte Schatten auf sein Gesicht: Ich hatte einen Tataren vor mir. Die schweren Lider eines russischen Wilden. Seine Augen waren so konzentriert, wie ich es noch bei niemandem gesehen hatte. Wie bei einem Studenten, der einen Lehrsatz lernt. ... Immer danach, wenn wir uns liebten, sah er genauso aus.

PHILIP *verlegen* Bitte!

HELEN Was?

PHILIP Das geht mich nichts an.

HELEN Wir haben „alles“ gesagt.

PHILIP Trotzdem ...

Er verstummt. Edward liegt lang ausgestreckt neben Helen.

HELEN Er liebte mich kunstfertig und mit großer Zartheit, immer. Erstaunlich, denn eigentlich war er kein zärtlicher Mann. Besonders damals nicht - in seinem mutlosen, tatenlosen Zustand.

Sie kniet neben ihm.

Ich holte ihn da raus. Das wenigstens kann ich für mich in Anspruch nehmen. Obwohl es nichts Besonderes ist. Das können wir Frauen nun mal ... erlösen. Aber zuerst hat er *mich* erlöst.

Edward streckt die Hand nach ihr aus.

Ich hatte Liebhaber gehabt, ein paar, aber in einem tieferen Sinn war ich noch Jungfrau. An diesem Sonntagnachmittag berührte mich Edward, und die Welt war ein für allemal anders.

Edward geht von der Bühne, als Jarvis hereinkommt und sich an den Schreibtisch setzt.

Helen steht auf und geht zu ihm. Weiter leise Musik.

Als ich nach Hause kam, sah ich alle Dinge mit ungeheurer Klarheit: Der Türklopfer in Form eines Fisches hatte weiße Poliercreme in seinen Ritzen ... Wie Vater sein Kotelett kaute... Die Falten um seinen Mund. Armer schwieriger, schwärmerischer Mann. Keine Frau - und vielleicht bald schon keine Tochter mehr. Und im selben Moment wurde dieses "bald" Gegenwart. Der Fisch an der Tür schlug an, und alles war aus für ihn.

Türklopfer.

Lichtwechsel.

Die Musik bricht ab.

Edward kommt angelaufen und bleibt stehen, mit erhobenem Arm.

JARVIS Wer ist denn das noch?

HELEN Unsere schönen Stunden - Schachspielen, zusammen lachen, uns vorlesen, alle unsere kleinen Rituale - aus und vorbei!
Wieder Türklopfer.

EDWARD *ruft heiser* Helen!

HELEN *zu Jarvis* Ich gehe schon.
Sie dreht sich zu Edward um.

EDWARD „Ich bin's - Hamlet, der Däne!“

HELEN *zu Philip* Sichtlich angetrunken, vor der Tür. *Zu Edward.* Es ist schon spät!

EDWARD Ich fahre nach Griechenland. Kommst du mit?

HELEN *gedämpft* Wann?

EDWARD Diese Woche. Soeben beschlossen.

HELEN Ich kann nicht.

EDWARD Wieso nicht?

HELEN Ich kann's mir nicht leisten.

EDWARD Griechenland ist billig. Für fünfzig Pfund kann man alle Inseln erforschen.
Kos. Kuss. Klitoris. Alles.

HELEN Pssst!

EDWARD Ich muss deinen alten Herrn sprechen.

HELEN Wieso? ...
Er stürzt an ihr vorbei.
Besorgt Edward?

EDWARD *dreht sich um* Es ist besiegelt. Du hast mich beim Namen genannt.
Er geht auf Jarvis zu.
Sie bleibt reglos stehen.

HELEN O Gott!

EDWARD Auf ein Wort, Sir. Es geht um Helen.

JARVIS Ja?

HELEN *zu Philip* Ich blieb draußen, mit dem Ohr an der Tür. Wie eine viktorianische Jungfrau.

EDWARD Ich habe sie gefragt, ob sie mit mir in die Ägäis will. Sie will. Leider fehlt ihr das nötige Kleingeld. Außerdem die Unverschämtheit, die mir - wie man mir nachsagt - in bedauerlichem Ausmaß zu eigen ist, *Sie* darum zu bitten. Deshalb nehme ich statt ihrer diese heikle Aufgabe auf mich. Für meine eigenen Bedürfnisse komme ich natürlich selber auf.

JARVIS Mr. Damson, ich sehe keine Notwendigkeit, ein Blatt vor den Mund zu nehmen. Ich halte Sie für einen wenig wünschenswerten Begleiter für meine Tochter.

EDWARD Eine abscheuliche Formulierung. Stellen Sie sich vor, auf Ihrem Grabstein stünde: ER WAR WENIG WÜNSCHENSWERT.

JARVIS Ich gebe gern zu, dass Sie Qualitäten besitzen mögen, die mir entgehen, kann aber nur – wie wir alle - das sagen, was ich fühle. Helen ist ein außergewöhnlicher Mensch. Sie hat eine glänzende Zukunft vor sich. Ich sehe ungern, dass sie auch nur einen Teil ihres Lebens mit jemandem verbringt, der sie verderben würde.

EDWARD *aufgebracht* Was?!

JARVIS Mr. Damson, in diesem Haus ist Müßiggang, dem Sie zu frönen scheinen, unerwünscht. Eine altbekannte Pose - Müßiggang maskiert als Kreativität.

EDWARD Das ist ungeheuerlich.

JARVIS Tut mir Leid, wenn es zu direkt war.

EDWARD Sie haben nicht das Recht, nicht das geringste Recht, so was zu sagen! Verderben! ... Ich *verderbe* niemanden! *Ich* nicht! ... Andere Leute, schon - Sie zum Beispiel! Sie verderben, und zwar auf übelste Weise.

JARVIS Was reden Sie da?

EDWARD Die Ihnen anvertrauten Studenten - die Ihre Vorlesungen über das Altertum hören - *die* werden verdorben, in jeder Minute, in jeder Sekunde! Ihre Begeisterung, ihr Hunger auf Neues, die werden verdorben. *Steigert sich in Wut*. Ich habe zehn todlangweilige Minuten über mich ergehen lassen müssen, ehe Sie mich rausgeworfen haben. Ich würde mich schämen, jawohl *schämen*, die Antike derart dröge darzustellen.

JARVIS Nun ja. Würden Sie jetzt bitte gehen? Ich glaube, es ist alles gesagt, Mr. Damson - oder wie Sie heißen!

EDWARD Wie ich heiße? Das *ist* mein Name! Wie ist Ihrer? ... Parvus! Ja, PARVUS. Parvus-Jarvis: *Klein-Geist!* Wie gefällt Ihnen das?
Er lacht über sein Witzchen.
Helen mischt sich ein.

HELEN Edward, hör sofort auf! ... Was fällt dir ein?

EDWARD *brüllt* Damson! Ich heiße Damson! - Denken Sie daran! ... Die Welt wird es noch! ... Dam-dam-Damson!
Er läuft an Helen vorbei in den Bühnenhintergrund. Vater und Tochter stehen starr.

HELEN *zu Philip* Die Tür schlug zu. Vater und ich standen da. In dieser Stille endete unsere Partnerschaft. Plötzlich lief ich aus dem Haus. Ihm nach. Durch die ganze Stadt. Direkt in sein Zimmer!
Helen läuft atemlos auf ihn zu.

Helen zu Edward. Du verdammter...! ... Verflucht sollst du sein!
Edward wendet sich ab.

Du bist das Allerletzte! Ach was, du bist wahnsinnig. Nicht nur unverschämt - von unverschämten Männern wimmelt es hier - nein, du bist fies! Ich hasse dich.

Sie bricht in Tränen aus.
Er wendet sich ihr gequält zu.

EDWARD Ja! Ja! Ja! Ich weiß! ... Ich kann es nicht lassen. Ich kann es nicht ändern! Deshalb fahren wir nach Griechenland. Griechenland heilt Wahnsinn.

HELEN Wir? ... Glaubst du im Ernst, ich fahre mit dir?

EDWARD Du musst!

HELEN Ich muss?

EDWARD Du *musst!* Du *musst!* *Streckt seine Zunge aus.* Sieh sie dir an! Sie muss gezähmt werden! Sie sollte preisen und nicht rasen! *Packt seine Zunge.* Damit kann ich nicht leben!

HELEN Ach, lass das Theater!

EDWARD Das ist kein Theater. Ich bin wahnsinnig. Du hast Recht. Nur du kannst mich heilen!

HELEN Leb wohl, Edward.

EDWARD Herrgott! *Packt sie.* Versteh doch! Wenn du nicht mitkommst, komme ich *nie* hin. Werde Griechenland nie *sehen.* *Niemals!*

HELEN Wie? Du *hast* es gesehen!

EDWARD Nein!

HELEN Aber das hast du *gesagt!*

Pause.

EDWARD *kleinlaut* Nur vom Bus aus. Zwei Wochen Pauschalreise, mit einem Mädchen. Sie fand alles irrsinnig lustig. Sie hatte nicht den geringsten Sinn für Griechenland.

HELEN Nur für dich?

EDWARD Und ich für sie. Zwei Wochen lang.

PHILIP *begreift* Natürlich! ...

EDWARD Zu unser beider Schaden.

PHILIP Das war bestimmt meine Mutter! Sie hat mir mal so was erzählt. Bei einer der wenigen Gelegenheiten, als sie von ihm sprach. „Wir fuhren zwei Wochen zusammen in einem Bus“, hat sie gesagt.

HELEN Ja.

EDWARD Eine Collegesekretärin. Ein sittsames junges Ding ... Nicht gerade eine stürmische Romanze. Aber Sittsamkeit hat was. Hat mich zuerst an *dir* fasziniert.

Pause. Helen starrt ihn an.

PHILIP Hat er mich nicht erwähnt?

HELEN *zu Philip* Das habe ich Ihnen doch geschrieben. Sie wurden mir erst viel später aufgetischt.

PHILIP Das war 1975 ... Ich war schon zehn.

HELEN *zu Edward* Wo lebt sie jetzt?

EDWARD In einer Kleinstadt nicht weit von hier.

PHILIP Royston. Eine Mietwohnung über einer Autowerkstatt. Da bin ich aufgewachsen.

HELEN Wie viel Geld hast du?

EDWARD Wie viel schon? Von meiner Mutter kriege ich 15 Pfund die Woche, plus Zimmer und Essen. Und dann rezensiere ich Bücher für Zeitschriften. So viele ich kriegen kann.

HELEN Du nimmst Geld von deiner Mutter?

EDWARD Ich verdiene es mir. Ich mache die Studentenbuden sauber. Harte Arbeit. Schweineställe. Was soll ich sonst tun? Für die Post schuffen wie mein Vater? Seine Arbeitsscheu hat sich auf mich vererbt. Das siehst du doch. *Intim*. Bitte, Gelehrtes, komm mit mir. Sei meine Erlöserin. Zusammen schaffen wir es. *Er küsst sie leidenschaftlich, und sie ergibt sich. Während des Folgenden wird das Licht wärmer.*

Sanfte griechische Musik erklingt.

PHILIP Sie sind mitgefahren?

HELEN *zu Philip* Am nächsten Tag, während Vaters Vorlesung ... schrieb ich ein paar feige Zeilen - VERZEIH MIR. ZURÜCK IN VIERZEHN TAGEN – es war eine Lüge ... Unglaublich, bei meinen Besuchen als Kind hatte ich Griechenland nie wirklich *gesehen*. Jetzt zog es mich in seinen Bann - es war wunderbar. Die griechischen Inseln! Zwischen ihnen schaukelten Boote auf dem Meer - Frachtkähne, Fischerboote, und Delphine! Einmal begleiteten uns tatsächlich Delphine! Und das Licht - dieses *Leuchten*, dieses, wenn Sie wollen, kompromisslose Glitzern. Kein Wunder, dass er vernarrt darin war. Es war wie *er*.

EDWARD *hält sie noch immer umarmt* Mein Gelehrtes! Mein tapferes Gelehrtes!

HELEN Allmählich, dort im Sonnenschein, sah ich, wie das Selbstvertrauen in ihn zurückkehrte! Das echte ... Unglaublich, dass es mit mir zu tun hatte! So was hatte ich noch in niemandem ausgelöst ... Ich dachte immer, warum ist der Mann mit *mir* zusammen?

Er küsst ihre Hände.

Es war wunderbar. Dass er mich *brauchte*. Ich war noch nie gebraucht worden. Man hatte sich verlassen auf mich, ja - aber niemals hatte mich jemand gebraucht.

Er kniet und küsst ihren Bauch.

PHILIP Wenn Sie damals von meiner Existenz gewusst hätten, wären Sie auch mit ihm gegangen? Ich meine, dass er einen halbwüchsigen Sohn hatte, der nur wenige Meilen von ihm weg wohnte?

HELEN Das hätte nichts geändert ... Tut mir Leid.

Die Musik bricht plötzlich ab.

PHILIP Nein, entschuldigen Sie sich nicht. Es hat ihm ja nichts bedeutet. Aber *wann* hat er Ihnen von mir erzählt? Fünf Jahre später? Zehn?

HELEN Der Reihe nach, Philip. Wir sind noch in Griechenland - dem schrecklichen grellen Ort.

Lichtwechsel. Edward steht auf.

Es war in Mykene ... Wir hatten das berühmte Löwentor besichtigt, durch das Agamemnon geschritten war, zu seinem Mord im Bad. Wir wohnten in einem scheußlichen kleinen Hotel bei den Ruinen, im allerbilligsten Zimmer.

Edward zieht sein Hemd aus.

EDWARD Als ich das letzte Mal hier war, waren wir in einer Taverne. Dort haben sie diesen dummen kleinen Tanz aus *Alexis Sorbas* getanzt. *Singt und breitet die Arme aus*. Dida-dada-dida-dada! ... Diese Erinnerung muss ich aus meinem Gedächtnis verbannen! Ich zeige dir jetzt Klytämnestras Stampftanz.

HELEN Was ist das?

EDWARD Das weißt du nicht? Den hat sie getanzt, nachdem sie ihren Mann zerstückelt hatte. Um seinen Geist herum, als er sich vom Boden des Badehauses erhob. Aber zuvor hatte sie sich von Priesterinnen feierlich waschen lassen, um ihm zu demonstrieren, dass sie sich ohne Schuld fühlte. Danach tanzte sie ihren Tanz des Gerechten Stampfens. Es steht in der *Ilias*.

HELEN Kenne ich gar nicht.

EDWARD Homer hat alle Schritte akribisch beschrieben. Ich habe sie einstudiert.

HELEN In welchem Gesang?

EDWARD Ist doch egal. Also willst du ihn sehen oder nicht?

HELEN Das denkst du dir alles aus!

EDWARD Ich denke mir nur Wahrheiten aus.

HELEN Was immer das bedeutet.

EDWARD Wie jeder Künstler.

HELEN Sag schon, welcher Gesang der *Ilias*?

EDWARD Jetzt hör mal, Pedantin! Willst du den Tanz sehen? Ja oder nein?

HELEN Nein.

EDWARD Na schön.

HELEN Ach was, natürlich! ... *Natürlich* will ich ihn sehen!

EDWARD Gut. Ich muss mich nur kurz vorbereiten. Er ist wahnsinnig schwierig. Er war gedacht, dem Geist eines rasenden griechischen Kriegers zu trotzen. Der für seine Sünden hätte büßen sollen, es aber nicht tat. Das ist der Knackpunkt. Deshalb tanzte sie - schadenfroh - weil sein Geist *verdamm*t war! *Ernst* Du musst wissen, wenn man auf dieser Welt nicht ernsthaft büßt, wenn man seine Sünden nicht sühnt, ist man für immer verdammt. Die Seele könnte nicht einmal in einer Nachwelt gedeihen. Daran glaube ich.

HELEN Wirklich?

EDWARD Gewiss. Das Gleichgewicht in der Welt muss wiederhergestellt werden. Jeder, der das leugnet, ist verdammt ... Drei Dinge sind mir wichtig. Ehre. Schönheit. Frieden.

HELEN *überrascht* Frieden? Das hätte ich nicht gedacht.

EDWARD Richtiger Frieden. Verteidigt bis in den Tod.

HELEN Wessen Tod?

EDWARD Aller, die diesen Frieden zerstören wollen. Dem potentiellen Killer, der in das Haus deines Vaters einbricht und ihn tötet. Dem Attentäter, der fremde Menschen in die Luft sprengt ... Ich bin ein Säuberer von Natur aus - wie Klytämnestra ... Aber jetzt führe ich dir den Tanz vor – pass gut auf.

HELEN Na, dann fang an.

EDWARD Gut.

Er geht ab.

HELEN *zu Philip* In einer Ecke unseres Zimmers war eine kleine Dusche. Ihr Vater ließ seine Kleider fallen, wo er stand, trat in die Dusche, stellte das Wasser an. Dann rief er mich.

Geräusch einer Dusche.

EDWARD *ruft aus dem Off* Zuerst säuberst du mich. Körperlich. Als würdest du allen Schmutz von mir nehmen. Dann verneigst du dich vor meiner Reinheit.

HELEN Er stand da, nackt mit einem großen Stück Seife in der Hand, einer dieser griechischen Würfelseifen mit einem Olivenzweig ...

Sie bricht plötzlich aufgewühlt ab.

PHILIP *leise* Ja?

HELEN Er hob die Arme, und ich seifte ihn von oben bis unten ein. Es gefiel ihm. Er glänzte von der Seife ... Er sagte: „Setz dich, du bist das Publikum“, dann kam er hinter dem Vorhang vor. Die untergehende Sonne fiel glühendrot ins Zimmer. *Mühsam* Und er tanzte.

Edward kommt herein, ein großes weißes Handtuch wie einen Turban um den Kopf geschlungen, um anzuzeigen, dass er eine Frau ist.

Er steht reglos, mit erhobenen Armen. Helen verneigt sich vor ihm. Bedrohliche Musik. Plötzlich stößt Edward einen Falsett-Schrei aus - einen hohen weiblichen Klagelaut - und beginnt zu stampfen. Rhythmisch schwingt er eine unsichtbare Axt hinunter auf den unsichtbaren Ehemann, wobei er mit zunehmender Intensität wilde, tierhafte Schreie ausstößt. Helen sieht fasziniert zu, während sein Tanz immer wilder und das Licht auf ihm immer röter wird und Brust und Handtuch zu durchtränken scheinen. Schließlich, als er direkt auf sie zutanzte, schnappt er sich im Vorüberkommen ein Blatt Papier mit roter Schrift vom Schreibtisch.

Lichtwechsel, bis auf das Rot.

Man erkennt das Papier nicht, aber er drängt es Helen wieder und wieder auf, wobei sich ein schreckliches Grinsen auf seinem Gesicht ausbreitet. Die bisher zurückhaltende Musik brodelt hoch, und mit einem entsetzten Japsen wendet sich Helen von der Szene ab. Edward zieht sich von der Bühne zurück.

Lichtwechsel zurück.

PHILIP Alles in Ordnung, Helen?

Helen zittert. Sie verlässt den Raum.

Philip ruft ihr nach. Er hat getanzt – und dann? ... Helen!

Er will ihr nach.

Plötzlich steht Katina wieder auf der Schwelle und verstellt ihm den Weg.

KATINA *schroff* I kyria leyhi na fighete! (Die Herrin sagt: Gehen Sie!)

PHILIP Ich verstehe nicht.

KATINA *hält sechs Finger hoch* Boris na erthis etho, stis exi! (Sie können um sechs wiederkommen.) Exi! Exi!

PHILIP Ich soll um sechs wiederkommen? Sechs Uhr?

KATINA Tora fighe! (Gehen Sie jetzt.) Fighe! ... Fighe!

Sie weist gebieterisch hinaus.

Eingeschüchtert geht er.

Das Licht wird eingezogen.

Aus dem Off hört man Helen weinen. Schwacher Wind.

Ende des ersten Aktes.

Zweiter Akt

Später am selben Nachmittag.

Philip sitzt am Schreibtisch und trinkt eine Tasse Tee, während Helen und die missmutige Katina ihm zusehen.

PHILIP *trinkt* Gut. Irgendwas Atavistisches in mir spricht auf englischen Tee an. Der Appetit auf Tannin scheint in den Genen zu stecken. *Zu Katina.* Efgaristo. *Katina zuckt die Achseln.*

HELEN *zu ihr* Tora se parakalo mi ma enohlis. (Stör uns jetzt bitte nicht.) *Katina brummelt etwas und geht hinaus.*

PHILIP Bitte, entschuldigen Sie. Ich habe Sie heute früh Helen genannt. Ich wollte Ihnen nicht zu nahe treten.

HELEN *Ich* muss mich entschuldigen. Sie sind nur zwei Tage hier, und ich lasse mich fast einen ganzen nicht blicken. Wie war Ihr Tag?

PHILIP Ich habe mich ein bisschen umgesehen. Ziemlich karg, die Insel.

HELEN Grimmig käme eher hin.

PHILIP Hören Sie - wenn es Sie zu sehr mitnimmt - ich hätte Verständnis. Wenn auch schweren Herzens.

HELEN *kühl* Wenn ich mich recht entsinne, haben wir einen Pakt geschlossen.

PHILIP Schon, aber -

HELEN Also machen wir weiter.

PHILIP *überrascht* Gut, da sage ich natürlich nicht nein.

HELEN Wir waren in Griechenland. Kehren wir zurück nach England. Zu unserer Ehe. Und unserem gemeinsamen glanzvollen Leben.

PHILIP Wann haben Sie geheiratet?

HELEN Gleich nach unserer Rückkehr.

Lichtwechsel.

Edward kommt in düsterer Stimmung herein. Er trägt ein Jackett.

Philip spitzt seinen Bleistift und macht während des Folgenden hin und wieder Notizen.

Mein Vater war natürlich nicht dabei. Aber ich habe seine Mutter gesehen. Zum ersten und einzigen Mal. Sie mochte mich nicht.

EDWARD Sie hat verlernt, Menschen zu mögen. Die Ärmste ist dazu erzogen worden, dass Arbeit Fron ist, sonst ist sie frivol. Das Theater steht ganz oben auf ihrer Liste der Frivolitäten ... Ehrlich gesagt, weiß ich nicht, warum wir in dieses Land zurückgekommen sind.

HELEN Weil hier das Zentrum ist, wie du weißt.

EDWARD Stuss! Manchmal redest du richtigen Stuss, Gelehrtes!

Edward setzt sich an den Marmortisch, wo Philip sitzt, breitet seine Papiere aus und beginnt, mit blauer Tinte, ungestüm zu schreiben. Dabei scheint er Füller und Notizbuch nach und nach auf eine kleine Stelle des Schreibtisches zuzuschieben.

HELEN *zu Philip* Aber ich hatte Recht. In Griechenland kann man keine Theaterstücke schreiben. Für die Griechen hört das Theater mit Euripides auf. *Philip lacht.*

Es war wirklich nicht leicht für ihn. Eine winzige schäbige Wohnung über einer Fish-and-Chip-Bude in Kilburn.

Lichtwechsel, um ihre Wohnung anzudeuten.

EDWARD Die Hölle auf Erden, englischer Stil! *Zu Helen.* Das ist das hässlichste Zimmer von ganz London.

HELEN Was anderes können wir uns nicht leisten.

EDWARD Ich kann mir *das* nicht leisten. Wenn ich hier bleibe, bin ich in sechs Monaten tot. Oder am Ende. Jeder Lebensfunke erloschen. Kill-burn: sehr richtig!

Er schreibt weiter.

HELEN *zu Philip* Ich hatte einen Job gefunden, der uns über Wasser hielt.

PHILIP Was für einen?

HELEN In einem Reisebüro. Fünfundsechzig Pfund die Woche, damals nicht übel.

EDWARD Deiner unwürdig! Total unwürdig. Begnügt man sich mit „nicht übel“, ist man schon verloren. „Nicht übel“ hat mehr Leute umgebracht als „entsetzlich“ ... Du solltest über Athene schreiben, statt Tippsen auf Pauschalreisen nach Delphi zu schicken!

HELEN Ich glaube, auf die Dauer gesehen tue ich mehr Gutes mit dieser Arbeit!

EDWARD Das ist Erpressung. Psychische Erpressung in größerem Stil.

HELEN Dann gib ihr nach. Schreib.

EDWARD *nimmt das mit blauer Tinte beschriebene Blatt Papier* Und was ist das hier - Wichserei?

Edward zerreißt es.

HELEN *protestiert* Was war das?

EDWARD Lass uns nach Amerika gehen! Hier ist nichts mehr los. Alles verkommt - man riecht es! Es stinkt schlimmer als die Fritten von unten.

HELEN In Amerika würde es dir noch schlechter gehen. Ganz sicher.

EDWARD Ganz und gar nicht! Amerika hat was. Es glitzert. Hier nieselt es nur noch, geistig wie meteorologisch. Sieh doch raus - verflüssigter Untergang!

HELEN Weißt du, an wen du mich erinnerst? An eine der winselnden Theaterfiguren, die du auf der Bühne so verachtetest - die den ganzen Tag rumjammern.

Pause.

EDWARD *lacht* Recht hast du! Ich werde noch zum Langeweiler. Bitte, gestrenge Gelehrte, deine lindernden Lippen!

Sie küssen sich.

HELEN *zu Philip* Verstehen Sie mich richtig, nicht einen Tag lang habe ich bereut, dass ich mit ihm lebte. Wir haben mal nachgezählt, damals haben wir uns jeden Tag geliebt, vier Monate lang... Ist Ihnen das peinlich?

PHILIP *peinlich berührt* Natürlich nicht!

HELEN Und genauso oft waren wir im Theater - jeden Abend! Im ersten Akt oben auf der Galerie, im zweiten dann unten, wenn es freie Plätze gab.

PHILIP Wie ich als Schüler!

HELEN Vor allem Shakespeare.

EDWARD *wirft den Füller hin und streckt die Arme nach ihr aus* „Und speist uns ab mit einem dürft'gen Kuss / Verbittert mit dem Salz verhaltener Tränen.“
Diese zwei Zeilen rechtfertigen die Entstehung der Menschheit.

HELEN *leichtthin* Ja, schon, und was schreibst *du*?

EDWARD Nichts.

Er zerreißt die Seite vor sich.

HELEN *protestiert* Edward!

Er zerreißt eine zweite.

Hör auf!

EDWARD Mit der perfekten Formulierung nähert sich der Schriftsteller der Unsterblichkeit. Gelingt ihm das nicht, sollte er gar nicht erst anfangen.

HELEN Das tust du ja auch nicht!

EDWARD Nur das tue ich! Jeden Tag fange ich ein neues Stück an.

HELEN Ich weiß. Das ist ja das Schlimme.

EDWARD Was soll das heißen?

HELEN Du fängst immer nur an, bringst nichts zu Ende.

EDWARD Danke.

HELEN Wie viele Stücke allein in diesem Monat? Mindestens zehn! ... Immer nur die Höhepunkte ... Verrückt.
Edward wendet sich von ihr ab.
Zu Philip. Und so war es! Das Zimmer war gespickt mit Szenen, auf jedem Stuhl und Tisch lagen sie. Zügellose Szenen aus zehn verschiedenen Stücken. Ein Anfang oder ein Ende, manchmal auch ein Stückchen aus der Mitte – und das war's. Als hätte das Schreiben ihn so angestrengt, dass für den Rest nichts übrig blieb.

PHILIP Was für Szenen waren das?

HELEN Ach, Konfrontationen. Verdammungen. Szenen der Rache und maßloser Buße! Alle gewaltsam und manche chaotisch. Alle aber auch - sehr theaterwirksam ... Und natürlich völlig unnütz.

EDWARD *scharf* Was sagst du da?

HELEN Es sind nur *Bruchstücke*. Du *verknüpfst* sie nicht miteinander ... Fast, als hättest du -

EDWARD Was?

HELEN Na ja ...

EDWARD Was?

HELEN Angst...

EDWARD Weiter. Nur zu.

HELEN Vor Kritik.

EDWARD Kritik?

HELEN Wenn man nichts zu Ende bringt, kann man nicht kritisiert werden!

EDWARD Ach, über mich wird nichts geschrieben? *Sarkastisch* Keine Kritiken? Essays? Kommentare?

HELEN Bitte, Edward!

EDWARD Ich weiß, darum geht es dir! - Was ein paar Kritiker hinschmierem oder irgendwelche anderen professoralen Dummköpfe! Das findest du authentisch: was irgendein Nichtskönner in irgendeinem Scheißessay *hinkleckst!*

HELEN Edward! -

EDWARD *redet sich in Rage* Das ist so ungefähr das Gemeinste, was du je zu mir gesagt hast. Das Allerletzte!

HELEN *erschreckt* Es tut mir Leid - wirklich! ... Ich wollte nicht - ich hatte nicht die *Absicht* -

EDWARD *braust auf* Nein, nein! Ist schon gut! ... Sehr gut! ... *Packt seine Hoden.* Hack sie doch einfach ab, na los! Das willst du doch ... Eigentlich willst du nur das!

HELEN Edward -

EDWARD *Verdammt!* ... *Geh zum Teufel!*
Er läuft weg, dann in Panik zurück zu ihr. Er umschlingt sie. Pause.
Edward innig. Du hast Recht. Genau das sind sie. Unnütz ... Alle miteinander, wie sie da rumliegen. Stücke. Kleine Fragmente von mir - sonst nichts. Alle total, völlig, absolut *unnütz!*
Er löst sich von ihr und verstreut einige der Seiten.

Jeden Tag schreibe ich Hunderte dieser Szenen - buchstäblich Hunderte!
Jeden Tag überfluten mich Hunderte von Ideen und Bildern und stoßen sich gegenseitig weg: "Schreib *mich!* Schreib *mich!* ... *Ich* bin die Szene, an der du arbeiten musst!" In all ihrer Buntheit rauschen sie an mir vorbei - und am Schluss ist nichts weiter von ihnen übrig als eine große weiße Leere in meinem Kopf! Es ist sinnlos ... *Tätigkeit* - nie endende Tätigkeit - du siehst es ja selbst! - und in ihrem Kern ist es still. Steril. Das Nichts ... Dieses Zimmer ist wie die Bleibe der Gorgo: eine Insel der Starre. Alle meine Szenen liegen herum wie Steine. Und ich dazwischen, tätig und doch *träge*. Unfähig, ihnen Gestalt zu geben ... Es ist wie eine Krankheit, eine abstoßende Krankheit. Eine tätige Lähmung!

Pause.

Du weißt, was das heißt. Ich bin eben kein Dramatiker!

HELEN *hitzig* Unsinn! Genau das und nur das bist du!

EDWARD Nein! ... Dieser Schild muss geschmiedet werden, Gelehrtes. In Form gehämmert ... Und das schaffe ich einfach nicht.

HELEN *Doch, du musst!* ... Ich helfe dir! Ich kann schreiben. Nicht allein, aber ich weiß, wie es geht. Mein Vater, was immer du von ihm hältst, hat es mir beigebracht. Ich bin sicher, so ist es mit jeder Arbeit. Zuerst muss man lernen, sich zu zügeln.

EDWARD Jetzt geht das wieder los! Dein Lieblingswort!

HELEN Die Gedanken zügeln, um ihnen *Form* zu geben. Und in deinem Fall - das muss ich einmal sagen - auch Struktur.

EDWARD *barsch* Was soll das heißen?

HELEN *fasst Mut* Ich habe ein paar der Szenen gelesen. Hinter deinem Rücken. Sie sind fast immer viel zu ... *exzessiv*. Im Ernst! Wirklich! - zu *gewalttätig* ... Die Leute fühlen sich abgestoßen, dabei willst du sie überzeugen.

EDWARD Stuss!

HELEN Doch! Ich weiß, wovon ich rede.

EDWARD Absoluter Stuss! Wischiwaschi-Gewäsch!

HELEN Nein! Im Moment -

Sie bricht ab.

EDWARD Was? Sprich dich aus. Im Moment - was?

HELEN Na ja - im Moment haben sie *dich* im Griff! Du bist ihr Opfer. Ein Opfer deiner eigenen Extreme.

EDWARD Was immer das heißt.

HELEN Des Übermaßes. Früher nannte man es „Übermaß“. Der Exzessivität - deiner exzessiven Emotionen. Sie blockieren sich gegenseitig... "Die im Überflusse leben, sind so krank wie die, die darben"! ... Ich kenne meinen Shakespeare auch.

EDWARD Und ich soll krank sein?

HELEN Das war *dein* Wort - Krankheit.

PHILIP Lähmung ... Jetzt verstehe ich.

HELEN Darf ich dir helfen? Ich weiß, ich kann es ... *Bitte* ... Ja?

Edward antwortet nicht. Statt dessen küsst er ihre Hand.

Helen zu Philip. Meine größte Angst war, dass er mich irgendwann nicht mehr brauchen würde.

PHILIP Ja.

HELEN Meine einzige Hoffnung, dass er was zu Ende bringt. Ein großes, ausgearbeitetes, episches Stück, das seine Phantasien bändigen würde.

PHILIP Und Ihren Vater in Erstaunen versetzen würde, unter anderem.

HELEN Natürlich.

Lichtwechsel.

Jarvis und Damsinski kommen herein und setzen sich voneinander entfernt.

Helen und Edward gehen zu ihren jeweiligen Vätern.

JARVIS zu Helen Arbeitet er?

HELEN Er schreibt Theaterstücke.

JARVIS Ich meine, um dich zu ernähren.

HELEN Das kommt schon noch.

JARVIS Meinst du?

DAMSINSKI zu Edward Deine Mutter macht die Bude dicht. Keine Studenten mehr.

Sie sagt, sie kann nicht mehr. Das wird ein Spaß, nur noch sie und ich.

JARVIS zu Helen Ich verkaufe das Haus. Für mich allein ist es zu groß.

HELEN Sei nicht so bitter. Es war abzusehen, dass ich irgendwann einen Mann kennen lerne!

JARVIS *sarkastisch* Einen Mann!

DAMSINSKI Dein Schwiegervater liegt mir nicht. Er hat so wenig Blut in den Adern, dass er sich kaum aufrecht halten kann ... Du hast nicht zufällig Wodka bei dir? Ich habe keinen Schluck im Haus.

JARVIS Und du? Was macht deine Arbeit? Ich meine, die richtige?

HELEN Aischylos zu lesen zahlt leider nicht die Miete.

DAMSINSKI Vorige Woche habe ich einen großen Schatz bekommen. Ganze Flasche bester Wodka, von einem Freund. Und nur weil ich mich geweigert habe, irgendeinem Wilden einen Tisch nach oben zu tragen, hat sie die Flasche genommen und auf den Müll geworfen. Smish-smesh!

EDWARD Scheint bei ihr zur Gewohnheit zu werden.

DAMSINSKI Das kommt von den Niggern. Haben sie zur Barbarin gemacht. Färbt ab.

EDWARD Herrgott noch mal, streich dieses Wort endlich aus deinem Vokabular!

HELEN zu Jarvis Willst du nicht ins College ziehen? Da hättest du Gesellschaft.

JARVIS *kalt* Danke, ich brauche keine Gesellschaft. Ich werde mir eine kleine Wohnung in der Stadt kaufen.

HELEN Aber du kannst nicht mal kochen.

JARVIS Was einer kann, kann der andere nachmachen. Wenn er sich einschränkt.

EDWARD Du kannst ihr sicher bei anderen Dingen helfen.

DAMSINSKI Wozu? Sie hat sehr gute Wasserträger. Und erwartet von einem halbtoten Mann mit Kultur, dass er Sklavenarbeit tut! Zum Schleppen hat Gott die Schwarzen gemacht. Und die Braunen. Das sieht man doch. Sie können nicht denken, da hat der Allmächtige ihnen kräftige Arme gegeben. Seine ganze Schöpfung ist sinnvoll eingerichtet.

Damsinski bekreuzigt sich und geht.

Edward steht mit geballten Fäusten auf. Er zittert.

HELEN Was ist mit der Peace League? Die sollte dich ausfüllen.

JARVIS Das gibt mir nichts mehr. Es wird nur zu deutlich, dass die Welt erst friedlich wird, wenn dieser Planet zerstört ist.

HELEN Vater, das ist nicht dein Ernst!

JARVIS So ist es in der Gesellschaft, und so ist es im Privatleben. Versprechen werden vergessen, ein gutes Leben vertan. Was anderes sehe ich nicht. Genieße es, so lange du kannst.

Jarvis geht auch.

HELEN *ruft ihm nach* Aber das tue ich ja! ... Ich bin glücklich...!

Edward und Helen treffen sich im Zimmer in Kilburn.

Lichtwechsel. Beide sind nervös.

EDWARD Zwei Väter, die sich in Würdelosigkeit zu übertreffen versuchen. Meiner gewinnt. Ein ungelebtes Leben, erschöpft in Rülpsern und Heuchelei.

Pause.

Und so werde auch ich enden. Als Versager.

HELEN Das habe ich nie behauptet!

EDWARD Aber du hast ja Recht. Ein ehernes Gesetz: Tu was oder verrecke!

HELEN Dann tu was! Tu was! Oder wir bleiben unser ganzes Leben in diesem Loch!

EDWARD Ich weiß. Ich weiß. Ich weiß! Warum bist du hier? Warum bleibst du bei mir?

HELEN Ach, hör auf damit... Das ist dumm und ödet mich an!

Pause. Sie starren sich an.

EDWARD Hör zu, hier und jetzt, stocknüchtern und glasklar, vor allen Göttern, die Zeuge sind - verspreche ich dir: *Ich werde ein richtiges Stück schreiben.* Ein Stück von Anfang bis Ende ...

HELEN *skeptisch* Ist das dein Ernst?

EDWARD Mein voller Ernst. Ich habe es seit Wochen im Kopf - und es wird immer deutlicher. Die Handlung habe ich schon - und darüber hinaus die zentrale Idee! Es ist großartig! Ich sehe es vor mir - ich sehe es tatsächlich Gestalt annehmen!

HELEN Dann schwöre es. Das und nichts anderes!

EDWARD Das habe ich doch eben.

HELEN Ich meine *schwören!* Auf etwas, das dir teuer ist ... auf deinen Schreibtisch! - Schwöre auf deinen Schreibtisch!

EDWARD Na schön! *Er geht schnell zu seinem Schreibtisch und schlägt mit der Hand darauf.* Ich schwöre - bei Rasputin!

HELEN Nein, nein! Richtig!

EDWARD *warm* Dann bei unserer Liebe! *Er kniet am Schreibtisch nieder, die Hand liegt immer noch auf der Platte.* Ich schwöre, dir in einem Jahr von heute an ein großes, glänzendes Stück zu Füßen zu legen. Ich schwöre, mich abzuplacken mit dem Hosenboden auf dem Stuhl, der Feder auf dem Papier und meine Hand daran zu hindern, irgendetwas zu zerreißen oder Neues anzufangen, bis es fertig geschmiedet ist!

Er hebt die Hand zum rituellen Schwur.

Ich will qualvoll zugrunde gehen, sollte ich diesen Schwur brechen!

PHILIP *aufgeregt* Das hat Perseus gesagt. In dem Brief, den Sie mir gezeigt haben! Als er Athene um Beistand bat!

HELEN Richtig. Das war die Nacht, in der er ihn geschrieben und mir aufs Kopfkissen gelegt hat.

PHILIP Ich verstehe! Der törichte Schwur, von dem Perseus spricht, den er nicht allein einlösen konnte, das war sein Versprechen, ein ganzes Stück zu schreiben. Die Szene war ein Hilferuf - ein gebildeter Hilferuf an eine gebildete Leserin!

HELEN Nun, mit der Bildung war es nicht weit her. Wie Sie gemerkt haben, tauchen die Erinnyen im Perseus-Mythos gar nicht auf. Sie gehören in die Agamemnon-Sage, wo sie den Sohn zur Strecke bringen, weil er seine Mutter getötet hat.

PHILIP Die tanzende Klytämnestra, Schlächterin im Badehaus!

HELEN Und nicht mal da bindet Athene sie an ihren Wagen. Das hätte sie nie gewagt! Sie hat sie mit Worten überzeugt, dem Rachedurst zu entsagen.

PHILIP Dichterische Freiheit. Er als Dramatiker hat für Sie das Bild einer Göttin der Mäßigung entworfen. Einer besonnenen Göttin mit Helm, die alle Ungeheuer mit Killerschlangen zähmt: die öffentlichen Rachegöttinnen, die die Menschen der Gerechtigkeit wegen verfolgen, und die persönlichen Gorgonen, die sie versteinern!

Pause.

Ernst. Ich glaube, er wollte Ihnen etwas Wichtiges mitteilen. Dass Sie seine persönliche Athene sind, die ihm dabei hilft, seine Gorgo zu bezwingen, seine durch Exzessivität verursachte Lähmung.

HELEN Sehr gut.

PHILIP Er bringt Ihnen das Haupt des Ungeheuers - die Ursache seiner Lähmung - und Sie tragen es dann, unschädlich gemacht, auf Ihrem Schild.

Pause. Vermutlich als Sinnbild Ihrer Liebe.

Helen sieht ihn an, wendet sich dann ab.

EDWARD *großartig* Gelassene Athene, weise und gelehrte Göttin! Ich unterwerfe mich deinem Willen. Sei du die Hüterin des Schlangenhauptes, und ich werde dir dafür Hunderte glitzernder Stücke schreiben – und alle dir widmen!

HELEN *zu Edward* Im Moment würde mir das eine reichen. Erzähl mir davon.

EDWARD *impulsiv* Also gut ... *Pause.* Was weißt du über die Ikonoklasten?

HELEN Bilderstürmer. Byzanz. Ahtes Jahrhundert nach Christus.

EDWARD Kluges Mädchen! Konstantinopel, die großartigste Stadt der Geschichte. Seine Bürger bekriegten sich bis auf den Tod. Religiöser Bildnisse wegen. Ströme von Blut wurden vergossen, um sie zu anzubeten oder zu zerstören. Und das völlig zu Recht.

HELEN Wieso?

EDWARD In diesem Streit zeigt sich der elementare Zwiespalt der Menschheit: zwischen abstraktem und konkretem Denken. Zwischen denen, die glauben, dass Gott nicht sichtbar gemacht werden kann, und denen, die ein *Bild* von ihm benötigen, um ihn zu erkennen ... Derselbe alte Streit, bei dem in Cromwells England fast jede Statue, die in fünfhundert Jahren errichtet worden war, zerstört wurde, machte aus dem *Islam* ein Gewirr abstrakter Muster und zwang Dreiviertel aller *Juden* in die Säkularisierung, damit sie der Kargheit des Zweiten Gebots entkommen konnten: Du sollst dir kein Bildnis machen ... Die Ikonoklasten sagen: Gott ist vollkommen, der Mensch kann ihn nicht darstellen. Ihre Gegner sagen: Nein! Er ist unfertig! Er braucht den Menschen, damit er vollkommen und sichtbar wird.

HELEN Und wo stehst du?

EDWARD Auf der Seite der Gestalter natürlich. Kaputtmachen kann jeder! Dass der Mensch Kunstwerke erschaffen kann, verleiht ihm seine Daseinsberechtigung... Das Stück wird "Ikonen" heißen.

HELEN Wunderbar!

EDWARD Ich werde es mit roter Tinte schreiben, jedes Wort - mit entschlossenem Rot! ... Nie wieder Blau! Blau ist die Farbe der Resignation. Und auf neuem Papier. Ich beginne ein neues Leben.

Edward schiebt alle blau beschriebenen Seiten zusammen und lässt sie in den Korb fallen, setzt sich dann an den Schreibtisch.

HELEN Er fing sofort zu schreiben an - wie im Fieber! Das neue Papier war ein ausgemachter Luxus, Lumpenpapier aus einem Künstlerbedarfsladen. Es überstieg unser Budget bei weitem.